

# Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.

(Hallischer Courier.)

Politisches und  
für Städte



literarisches Blatt  
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.  
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 10 Sgr.  
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

Nr. 225. Halle, Sonnabend den 26. September 1863.  
Hierzu zwei Beilagen.

## An unsere Leser.

Bei Ablauf des Vierteljahres laden wir unsere geehrten Leser ein, die Pränumeration auf das nächste Quartal (October bis December 1863) mit 1 Thlr. 4 Sgr. für unsere unmittelbaren Abnehmer und mit 1 Thlr. 10 Sgr. bei Bezeichnung durch die königlichen Postanstalten zu erneuern.

Fortdauernd werden Bekanntmachungen jeder Art von Behörden und Privatpersonen aufgenommen. Dießige Befestlungen auf das nächste Quartal unserer Zeitung nimmt unsere bisherige Zeitungs-Expedition am Markte auch ferner entgegen; auswärtige Befestlungen ersuchen wir bei den königl. Postanstalten möglichst bald und unter Angabe unseres Zeitungstitels

Hallische Zeitung (im G. Schwetschke'schen Verlage)

machen zu wollen.

Halle, den 24. September 1863.

G. Schwetschke'scher Verlag.

## Deutschland.

Berlin, d. 24. Septbr. Der bisherige Privatdocent Dr. August Conze in Göttingen ist zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der königlichen Universität zu Halle ernannt.

In dem Hinterzimmer einer stillen, deutschen Gelehrtenwohnung umstand heute eine ernste, trauernde Versammlung den Sarg eines Mannes, dessen hell klingender Name auf das Engste mit deutschem Wort, deutscher Dichtung, deutschem Geist, Sitte und Leben verbunden ist. Es war die ferbliche Hülle Jakob Grimms, der heute die letzte Ehre erwiesen wurde. Ein schlichter eichener Sarg, von Lorbeer-, Rosen- und Immortellenkränzen geschmückt, stand in der Mitte des Zimmers; die Büste Wilhelm's, des dem älteren wenige Jahre vorangegangenen geliebten jüngeren Bruders, war ebenfalls mit Blumen geziert. Die Universität, die Akademie der Wissenschaften und die städtischen Behörden waren zahlreich vertreten, die Universitätsferien hatten wohl eine größere Theilnahme der Studentenschaft unmöglich gemacht. Die Familie des Verstorbenen, seine Freunde standen dem Sarge zunächst. Der Probst Prof. Dr. Nisch hielt die Trauerrede. — Das deutsche Volk wird die beiden Schatzgräber seiner Sprache und seiner Dichtung nie vergessen, sei es nun, daß die Jugend in den Grimm'schen Märchen die Wunderwelt der Phantasie erleben sieht, sei es, daß das Volk in dem Wörterbuch die Riesensarbeit zweier für ihre Muttersprache begeisterten Männer anschaunt. Es ist den Brüdern nicht vergönnt worden, die Vollendung des Hauptwerkes ihres Lebens zu genießen; Wilhelm ließ seinen Bruder schon vor Jahren allein zurück, jetzt ist auch Jakob der Griffel entfallen, nur bis zum Worte „Fromm“ ist das Werk geblieben. Jakob Grimm war ein Mann im gewichtigsten Sinne des Wortes, sein Gemüth war voll Poesie, sein Herz warm und begeistert, sein Geist ernst, streng und muthig. In einer Zeit, als Andere sich zu salbiren gedachten mit dem Worte:

„Laßt uns den Eid vernichten, uns zu retten,  
Sonst retten wir den Eid, vernichten uns!“

war er Einer der Wenigen, die ihren Eid höher stellten als ihr Amt. Beide Grimm gehören zu den sieben Göttinger Professoren, die gegen den hannoverschen Verfassungsbruch protestirten. Seit dem Anfang der vierziger Jahre war Grimm eine Zierde Berlins geworden. — Eine lange Reihe von Wagen, voran eine Gala-Equipage des Königs, folgten dem Sarge nach dem Kirchhofe, wo nunmehr die beiden Brüder nebeneinander ihre letzte Ruhestätte gefunden haben. Auch im Herzen des deutschen Volkes leben sie unzertrennlich als die Brüder Grimm.

Dem Landtage soll, wie das offiziöse Organ mittheilt, ein Unterrichts-gesetz vorgelegt werden, mit dessen Ausarbeitung das Kultusministerium gegenwärtig beschäftigt ist.

Die feudale Partei droht in der „Zeidler'schen Korrespondenz“ mit Abfall oder mindestens Defektion, wenn die Regierung nach dem Scheitern des „letzten Versuches“ nicht zu der in ihren Reihen so nachdrücklich verlangten „Suspension der Verfassung“ schreite. Die feudalen Organe: „Kreuzzeitung“, „Berliner Revue“ u. s. w., versichern wieder-

holt, die letzte und die demnächst zu erwartende preussische Volkervertretung repräsentiren nicht das Volk, — die Armee, und besonders die Garde, wäre die beste Volksrepräsentation!

Unter dem Titel „Preussische Correspondenz“ wird hier vom 1. October d. J. ab eine ministerielle Zeitungs-Correspondenz erscheinen, welche zunächst dazu bestimmt sein soll, authentische Nachrichten aus den Kreisen der Regierung zu verbreiten.

Wir haben der „Berl. Allg. Zig.“ das Urtheil des hiesigen Stadtgerichts gegen die sieben Redacteurs entnommen. Wie die genannte Zeitung jetzt meldet, lag dieser Mittheilung jedoch nicht das schriftlich erdigte Urtheil selbst, sondern der stenographisch von einem Correspondenten der „Elberf. Zig.“ nachgeschriebene mündliche Schlussvortrag des Vorsitzenden zum Grunde.

In Breslau ist der Secretair der Obergamtskassa, Gehrmann, mit Hinterlassung eines Defects von 144,000 Thlrn. entflohen. Der Defect ist durch Fälschung der Bücher möglich gemacht worden.

Schon früher wurde behauptet, daß Oesterreich bereits in Frankfurt den Grund zu einem Sonderbunde gelegt habe. Dem „Hamb. Corr.“ geht nun „vom Main“ eine Mittheilung zu, nach welcher die dort vereinbarte „Stipulation“ wörtlich folgendermaßen lautet soll:

„In Erwägung, daß der von Sr. apostolischen Majestät dem Kaiser von Oesterreich vorgeschlagene Entwurf einer Reformacte des deutschen Bundes sichere Bürgschaft für die Erhaltung der Unabhängigkeit Deutschlands und der Selbstständigkeit der deutschen Bundesstaaten darbietet, sind die unterzeichneten Souveräne über folgende Verabredungen übereingekommen. Art. 1. Die Reformacte soll auch in dem Falle, daß nicht sämmtliche deutsche Bundesstaaten derselben beitreten, zur Ausführung gebracht werden. Art. 2. Im Falle eine der anderen Bundesregierungen sich zur Vorlage eines anderen Reformprojekts veranlaßt sehen sollte, verpflichten sich die unterzeichneten Souveräne, dasselbe abzulehnen. Frankfurt, den 29. Aug. 1863.

Unterzeichnet ist dieses Schriftstück angeblich von Franz Joseph, Kaiser von Oesterreich, Max, König von Baiern, Karl, Kronprinz von Württemberg, Johann, König von Sachsen, Georg, König von Hannover, und Adolf, Herzog von Nassau. — Natürlich muß dem Hamburger Blatte die Bürgschaft für die Wahrheit dieses seinem gesammten Inhalt nach höchst seltenen Aktenstückes überlassen werden.

Der „Köln. Zig.“ wird aus Kiel geschrieben: Zu einem eigentlichen Schutz- und Trutzbündniß zwischen beiden Mächten ist es bisher noch nicht gekommen, was im Ganzen der im Grunde vorsichtigen Haltung der schwedischen Regierung zuzuschreiben ist. Dänemark hätte nämlich gewollt, daß Schweden sich die ganze Frage der Intervention Deutschlands in die dänisch-deutsche Angelegenheit unbedingt aneigne, d. h. selbst schon auf die rein legale Bundes-Erecution in Holstein hin Bestand leiste. Diese unerhörte Annahme würde aber bereits an dem Widerstande Frankreichs und Englands gescheitert sein, welche dem deutsch-dänischen Streite den Character einer Bundesangelegenheit bewahrt wissen wollen. Schweden hat sich nur zu einem, man weiß noch nicht genau, ob formellen oder nur in einem Depeschenwechsel ausgesprochenen Uebereinkommen verstanden, nach welchem es sich in eine Bundes-Erecution in Holstein gar nicht einmischen, dahingegen Dänemark, im Falle die deutschen Truppen das Gebiet von Schleswig überschreiten, effective Hülfe verspricht. Dieses Zugeständniß ist indes-

sen von Seiten Schwedens auch nicht ohne erhebliche Zugeständnisse gemacht worden, von denen das wichtigste das ist, daß Dänemark die Execution in Holstein nicht als Kriegsfall betrachten und daher auch die deutschen Höfen nicht blofieren darf. Der König von Schweden hat in jüngster Zeit viel mit den Anhängern der skandinavischen Union coquetirt und sieht seine Einmischung in die dänischen Verhältnisse als das populärste Mittel an, vorkommenden Falles seine Candidatur auf den skandinavischen Doppeltbron geltend zu machen. Es hat daher nicht an geschäftigen Unterhandlungen gefehlt, die in Kopenhagen von Seiten Schwedens goldene Berge versprochen. So hat der Minister v. Manderström es für nothwendig gehalten, selbst nach Kopenhagen zu reisen und die Spreu vom Weizen zu trennen. Er hat sich dadurch mancherlei Verdächtigungen ausgesetzt; aber in den Augen jedes besonnenen Staatsmannes steht er desto geachteter da. Rußland, das jetzt zu viel bei sich zu thun hat, um sich näher mit den ihm fernliegenden Fragen zu beschäftigen, hat indessen Zeit genug gefunden, der deutschen Diplomatie die Ueberzeugung beizubringen, daß es Alles in Allem mehr auf dänischer wie auf deutscher Seite steht.

### Frankreich.

Paris, d. 23. Septbr. Das Manifest der polnischen National-Regierung ist im „Moniteur“, wie die „France“ wiederholt, nur deshalb abgedruckt worden, um in Verbindung mit der russischen Denkschrift „zu zeigen, wie nothwendig eine veröhnliche Intervention der Diplomatie war zwischen den absoluten Theorien des Fürsten Gortschakow und den nicht minder radicalen Ansichten der National-Regierung, welche den Aufstand leitet, und um Rußland über die Consequenzen seiner in den letzten Depeschen angenommenen Haltung die Augen zu öffnen.“ Nicht der Abdruck jenes Manifestes, sondern Rußlands Haltung selbst bringe die Frage, ob die Polen als Kriegsführende anzugerkennen seien, auf die Tagesordnung und „Morning-Post“ meine ja auch, daß eine derartige Anerkennung noch keineswegs eine Kriegserklärung gegen Rußland bedeute; der „Globe“ gehe aber jedenfalls zu weit, wenn er sage, der Abdruck des polnischen Manifestes im „Moniteur“ „sehe ziemlich wie eine nicht officielle Anerkennung der National-Regierung selbst aus.“ Es kommt jetzt Alles darauf an, was die drei Mächte auf die russische Antwort vom 7. Sept. beschließen werden, und die „France“ versichert heute, es sei „gar nicht unmöglich, daß die Ereignisse Frankreich und England zu einem intimen Accord zusammenführen würden, der den aus der gegenwärtigen Lage entspringenden Möglichkeiten sich entgegenstellen solle.“ Die schwerste Thatsache des Tages aber ist: „es giebt keine Verträge von 1815 mehr, denn Rußland hat sie zerrissen“ was Frankreich vor acht Jahren nach der Erfüllung Sebastopols hätte thun können, aber aus weiser Mäßigung nicht gethan hat, das hat sich Rußland jetzt erlaubt. Fürst Gortschakow zerstört die Grundlage selbst, auf welcher alles internationale Recht beruht, und setzt an die Stelle der regulären Autorität eines europäischen Schiedspruches das Gutdünken einer persönlichen Einschließung. Er stellt die Eroberung über die vom Wiener Congreß zwischen den Nationen stipulirten Garantien, er geht von 1815 auf 1772, von der noblen Politik des Kaisers Alexander auf die Verflucht der Kaiserin Katharina zurück. Frankreich aber, so schließt die „France“ ihren Artikel, „wird, jetzt der letzten Bande, die es noch festhalten, ledig, sich nicht auch der Achtung vor Recht und Gerechtigkeit entschlagen, welche die unerschütterliche Grundlage aller Verträge sind.“

### Rußland und Polen.

Der Pariser „Moniteur“ bringt nun auch die nach Wien an Hrn. v. Knorring gerichtete Depesche des Fürsten Gortschakoff. Der Eingang derselben lautet:

Zarskoje Selo, 26. August (7. September) 1863. Sie finden beistehend die Abschrift einer Depesche des Herrn Grafen Rechberg, welche der österreichische Herr Geschäftsträger mir zu überreichen beauftragt worden ist. Sie enthält die Bemerkungen, welche die in meiner Depesche vom 1. (13. Juli) niedergelegten Eröffnungen dem Herrn Minister der auswärtigen Angelegenheiten Oesterreichs eingegeben, und constatirt, zu unserm lebhaften Bedauern, daß die Regierung S. k. k. Apostolischen Majestät in Betreff der meisten von uns erwähnten Punkte anderer Meinung ist. Unsere Vorschläge hatten das Werk der Versöhnung im Auge, welches Herr Graf Rechberg sich als dringend bezeichnet. Meine Depesche vom 18. Juli hatte zum Zweck, diesen Gedanken zu präzisiren und im Voraus die Einwendungen und Mißverständnisse, zu denen derselbe Anlaß geben konnte, zu entfernen. Wir bedauern, daß derselbe nicht die Zustimmung des Wiener Cabinets erhalten hat. Ebenso wie wir den größten Werth darauf gelegt hätten, uns mit demselben in einer Frage zu verständigen, in welcher, wie wir glauben, unsere Interessen identisch sind, sind wir weit davon entfernt, eine Discussion verlängern zu wollen, durch welche nur eine Meinungsverschiedenheit constatirt werden könnte. Wir ziehen es vor u. s. w.

Hier wird die Depesche völlig gleichlautend mit den nach London und Paris gefandten.

Der „Bresl. Ztg.“ wird aus Warchau vom 21. Septbr. berichtet: Heute früh wurden die reichhaltigen Keller der Handlung Krupchki im Zamoysskischen Palais ein Raub des Feuers. Die Unvorsichtigkeit der Soldaten bei den Spirituosen hat das Feuer angerichtet. Mit den Kellern ging auch die Handlung selbst darauf, da die Gelegenheit zum Plündern gar zu gut war. Die Frau Krupchki's hat in Folge des Schreckes eine Fehlgeburt gehabt und ist jetzt schwer krank. Krupchki selbst soll, wie es allgemein heißt, in der Citadelle einen Schlaganfall gehabt haben. Das ist die kurze Geschichte einer Familie bei der jüngsten Affäre, und solche Geschichten lassen sich mehrere erzählen. — Ein Transport Citadell-Verhafteter ist vergangene Nacht weggeführt worden, um für die neu Inhaftirten Platz zu machen, ohne daß die Familien der Unglücklichen früher etwas davon erfahren hätten.

### Stalien.

Nach einem Briefe der „A. A. Ztg.“ aus der Schweiz liegt Mazzini in Lugano schwer erkrankt darnieder, und es soll keine Hoffnung vorhanden sein, ihn am Leben zu erhalten; sein unzertrennlicher Freund und Begleiter Hr. Quadrio wohnt an seinem Krankenbett.

Die „Eidgenöss. Ztg.“ bringt interessante statistische Notizen über die Bevölkerung Savoyens seit der Annexion. Nach ihnen ist dieselbe seit der Annexion, also innerhalb 3 Jahren, von 545,000 Seelen durch Auswanderung auf 500,000 gesunken. Die Ursache hiervon ist zunächst in der Steuerlast zu suchen, welche unter Sardinien 9 Millionen betrug, jetzt aber unter Frankreich auf 18 Millionen herangewachsen ist. Einfluß habe die französische Regierung nur auf den Klaus- und einen Theil des Avels. Das Volk in seiner Mehrheit sei der kaiserlichen Herrschaft abgeneigter denn je.

### Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., d. 24. Sept. Die Generalversammlung der deutschen katholischen Vereine hat eine Reihe von Resolutionen folgenden Inhalts angenommen: 1) Erneuerte Forderung gleichen Rechtes und gleicher Freiheit für alle Konfessionen. 2) Aufforderung, den krasen Fanatismus, der in der Wissenschaft und in der Presse die Waffen der Lüge und Verleumdung gegen die katholische Kirche führt, zu verurtheilen. 3) „Angeichts der schreienden Ungerechtigkeit, mit der in deutschen Kammern, jüngst besonders in der zweiten Kammer in Darmstadt, die Gewissensfreiheit der Katholiken und die wohlverworbenen Rechte der Kirche angegriffen worden, erklärt die Generalversammlung, daß es die Pflicht aller Katholiken, mit jedem erlaubten Mittel Gesetzen entgegenzutreten, welche die Freiheit der Kirche und die volle Entfaltung des kirchlichen Lebens hemmen.“ 4) Bekenntnis, daß die von Gott begründete Kirchenautorität das Recht und die Pflicht habe, die Bestrebungen der Wissenschaft, soweit sie das Gebiet der religiösen Wahrheit berühren, nach Maßgabe der göttlichen Offenbarung zu beurtheilen. 5) „Die Generalversammlung protestirt im Interesse der christlichen Religion und im Hinblick auf das Wohl des deutschen Volkes gegen jeden Versuch, die Schule von der Kirche zu trennen. Sie verlangt für die Kirche das Recht, Schulen zu gründen, für die Familie die Freiheit katholischen Unterrichts. In jeder Maßregel, durch welche katholische Schulstiftungen ihrem Zweck entfremdet werden, erkennt die Generalversammlung eine schreiende Verletzung des Prinzips der Gerechtigkeit, welches das Fundament der Staaten ist.“ 6) Erklärung gegen die Gräuelt, die im russischen Polen sowohl von der Revolutionspartei als von Seiten der Regierung verübt werden. 7) Erneuerung des Protestes gegen jede Beschränkung der weltlichen Gewalt des Papstes und die Bitte, den Eifer für die Sammlung des Petersfennigs nicht erkalten zu lassen.

Petersburg, d. 24. Septbr. Ein Artikel des „Journ. de St. Petersb.“ gegen die im Auslande umlaufenden Gerüchte von Eüstirung der Reformen gerichtet, erklärt, daß die Regierung das Reformwerk ununterbrochen fortsetze. Die Absichten des Kaisers seien gleichmäßig allen Klassen zugewandt. Nachdem die Emancipationsfrage erledigt, zwanzig Millionen Leibeigene zu Freien gemacht und die Besitzverhältnisse der ländlichen Bevölkerung ohne Eingriff in das Eigenthum geregelt worden, sei die Justizreform an die Reihe gekommen. Jetzt werde bereits ein Reformplan für die Gemeinde- und Distrikverwaltung, und zwar gebaut auf Wahlen, vorbereitet. Das sei die schrittweise Entwicklung des kaiserlichen Werkes, welches nur mit Hülfe der Zeit geüben könne; so erhalte die Nation die ihren Bestrebungen entsprechenden lufennmäßigen Institutionen. Das Reformwerk sei nicht das Resultat zufälliger politischer Combinationen; Rußland wolle keine einem steten Wechsel unterworfenen Improvisationen.

### Gesetz-Sammlung.

Das am 24. September ausgegebene 29. und 30. Stück der Gesetz-Sammlung enthält unter

Nr. 5753 das Privilegium wegen Ausfertigung auf den Inhaber lautender Kreisobligationen des 1. Verlöbthens Kreises, im Regierungsbezirk Magdeburg, zum Betrage von 18,500 Thln. Vom 5. Aug. 1863; unter

Nr. 5754 den Allerhöchsten Erlaß vom 21. Aug. 1863, betreffend die Verleihung der fiskalischen Vorrechte für den Bau und die Unterhaltung einer Kreischauffee von Nollberg nach Guttentag, im Regierungsbezirk Pommern, an die Kreise Rosenburg und Lubitz; unter

Nr. 5755 den Allerhöchsten Erlaß vom 2. Septbr. 1863, betreffend die Genehmigung erweiternder Bestimmungen zu dem revidirten Reglement für die Bezirkliche Provinzial-Feuersocietät vom 26. Septbr. 1859; unter

Nr. 5756 den Allerhöchsten Erlaß vom 21. Aug. 1863, betreffend die Genehmigung des revidirten Reglements für die Feuersocietät des platten Landes des Herzogthums Sachsen; und unter

Nr. 5757 das Privilegium wegen Ausgabe auf jeden Inhaber lautender Schweidnitzer Stadtoobligationen zum Betrage von 60,000 Thln. Vom 21. Aug. 1863.

### Verzeichniß

der in der Sitzung der Stadtverordneten am 28. Septbr. 1863 zu verhandelnden Sachen.

Anfang 4 Uhr.

Deffentliche Sitzung.

1) Nachbewilligung der Mehrkosten für Anlage eines Schlepploches am Holzplaze. 2) Anstellung eines dritten städtischen Rectors. 3) Bewilligung der Kosten für Regulirung eines Trottoirs. 4) Etat des Stadenhauses pro 1864. 5) Nachbewilligung auf einen Etatstiel der Arbeits-Anstalt. 6) Vorlage wegen Verpachtung der Wiese in den Pulverweiden und der großen Rathswiese. 7) Verpachtung einer Freyenfelder Parzelle.

Der Vorsitz der Stadtverordneten.  
Gödecke.

### Kunst-Notiz.

Mit dem 4. October beginnen die Trio-Concerte des Hrn. Pianisten E. Apel für das Wintersemester, wozu die Herren Violoncellist Fischer und Musikdir. Berthaler ihre Mitwirkung wieder zugesagt haben. Wie im vorigen Jahre wird hoffentlich auch diesmal ein zahlreicher Besuch des kunstsinigen Publikums von Halle und Umgegend das erfreuliche Unternehmen dauernd stützen.

## An die Handwerker von Halle.

Es ist eine nichterschlagende Thatsache, daß der deutsche Handwerker der großen Mehrzahl nach an Bildung und Gemeinnutze weit hinter seinen Gesellen in andern Ländern namentlich in England, Frankreich und Belgien, zurückbleibt. Man kann zwar nicht behaupten, daß die Handwerker dieser Völker den Deutschen an Schulbildung überlegen sind, allein dafür zeigen sie ein Streben nach Fortbildung und freiem Korporationsgeist, welches dem Deutschen, wenn nicht gänzlich mangelt, doch nur in einem sehr unbedeutenden Grade eigen ist. Kaum der Volksschule entronnen, geht in der Regel sein ganzes Streben darauf hinaus, so rasch wie möglich in den Daten des Gesellenhandes einzulaufen, um die Zeit seiner erlangten Unabhängigkeit ohne Plan und Ziel zu verlaufen. Sich seiner fast unbewußt, durchwandert er nun, heute dort und morgen hier, das Vaterland nach allen Richtungen, ohne die Erkenntnis tüchtiger Meister, ohne die Gelegenheit allgemeiner Bildung, die ihm geboten zu werden, ohne also in der Regel mehr als flüchtige Eindrücke nach seiner alten Heimat zurückzubringen. Zu wahr, erst mit der Begründung eines eigenen Geschäftes, pflegt er zu erkennen, wie Vieles ihm unbekannt blieb und wie ganz anders er seine köstliche Wanderzeit hätte ausnützen können, wenn er sie nur mit festen, kettenben Gebanken angetreten hätte.

Wir wollen die Ursachen nicht weiter untersuchen, welche diese beklagenswerthe Thatsache zu einem Theile des deutschen Volkscharakters gemacht haben. Sie sind leider zu vielfach und hängen theilweise nur zu tief mit untern politischen Zuständen zusammen. Aber sie werden bereits von allen Seiten empfunden, und wo man zu der richtigen Erkenntnis kam, da auch sagte man sich, daß jenem großen Nationalübel nur durch massenhafte Gründung von Handwerker-Bildungsvereinen abgeholfen werden könne. Darum gebot es zu den erfreulichsten Erscheinungen unserer Zeit, zu sehen, mit welchem Eifer man an so vielen großen und kleinen Orten bemüht ist, dergleichen Vereine ins Leben zu rufen oder die bestehenden weiter zu entwickeln.

Auch in unserer Stadt wirkt, von den Unterzeichneten geleitet, ein derartiger Handwerker-Bildungsverein. Doch können dieselben leider noch nicht sagen, daß ihre bisherigen, mit Opfern aller Art verbunden gewesenen Bemühungen große Erfolge erzielt hätten. Obwohl der Verein seit Jahr und Tag einen kern tüchtiger Kräfte in sich schloß, so fand doch die Zahl der am hiesigen Handwerker in keinerlei Verhältnis zu ihrer Zahl, wie zu den gemachten Anstrengungen. Ein kleiner Stamm blühet noch heute die Grundlage des Vereins, der bei allgemeiner Theilnahme Auserordentliches leisten könnte. Mit tiefer Betrübnis gewahren seine Mitglieber eine Gleichgültigkeit in den Handwerkertreuen, die geradezu unbegreiflich ist, wo es sich um das eigene materielle wie geistige Interesse ihres Standes handelt. Aber wir glauben unerschütterlich an das Gute und Schöne, an das Erhabene und Sittliche in der Menschennatur. Darum glauben wir auch, daß es nur eines kräftigen, männlichen Wortes bedarf, um die deutschen Handwerker an ihre Pflicht zu erinnern, an die Pflicht, sich fortzubilden; eine Pflicht, welche heute mehr als je das Vaterland von jedem seiner Söhne mit erstem Nachdruck verlangen kann.

Handwerker von Halle! Wir rufen Euch herbei zu einem gemeinschaftlichen Werke. Wer nicht die Schmach der reinen Gleichgültigkeit auf sich ziehen lassen will; wenn es seine Verhältnisse nur irgendwie erlauben; wer es mit uns fühlt, daß Jeder erst sich selbst auszubilden habe, bevor unser großes Vaterland ausgebaut werden kann: der komme zu uns, der beste mit seiner Kraft, so groß oder so klein sie auch sein möge! Alle rechtlich Strebenden sollen uns willkommen sein.

Was wir wollen, ist kurz gesagt. Wir wollen bilden Leib, Herz und Verstand. Den Leib durch Turnen, damit er darin eine unversiegbare Quelle von Gesundheit,

Kräfte und Seiterkeit, Ausdauer für alle Lagen des Lebens gewinne. Das Herz durch Gemeinschaft und Gemeinnutze, durch gemeinsames Streben nach der Menschheit stiftlichen Zielen, durch Geselligkeit, Freundschaft und edle Seligkeitslust. Den Verstand durch Vorräthe aller Art, namentlich naturwissenschaftliche, welche dem Handwerker wert nahe liegen, durch Schulübungen im weitesten Sinne des Wortes, durch Dramen, dramatisches Vorlesen, theatrale Vorstellungen, Buchführung, Zeichnen u. s. w., endlich durch eingehende Beherrschung aller Handwerkerinteressen. Wir wollen, daß der Arbeiter über sich selbst und seine Stellung zu der Außenwelt klar werde und somit zu jenen ewigen Grundfragen gelangt, welche die notwendige Grundlage alles materiellen und so auch des geistigen Glückes sind. Volkswirtschaftliche Ideen wollen wir gewinnen, um den wahren Keiffaden jedes praktischen Geschäftes zu erwerben. Gesellen, uns selbst beschränken wollen wir lernen durch weite Sparsamkeit, damit auch aus das Große aus dem Kleinen hervorgehe, wie es das Grundgesetz der ganzen Natur ist. Lebensart wollen wir lernen, damit man künftig auch an uns diejenige Humanität und diejenige Wohlthätigkeit finde, welche den Verkehr mit Kindern so außerordentlich erleichtert, welche ihn nicht zu einem Geschäft, sondern zu einem Vergnügen macht, und welche endlich, verbunden mit den ehernen Tugenden, das Handwerk auf jene Stufe hebt, die ihm gebührt, die es den gebildeten Ständen gleich stellt.

Handwerker von Halle, wollt Ihr das aufrichtig in eigner Selbstachtung, so kommt und treit unsern Vereinen bei! Aber thut es bald, bevor wir in den nahenden Winter einlaufen, damit unsere Organisation sich nach Eurer Theilnahme erweisen und zu gegenseitiger Zufriedenheit durchführen lasse! Anmelbungen werden ebenso von den Unterzeichneten, wie in dem Lokale des Vereins (kleiner Sandberg, im Hause des Herrn Tischlermeister Beyer) entgegengenommen, und zwar im Letztern jeden Montags von Abends 8 Uhr an, von den Erfern täglich.

Mit der gleichen Bitte wenden wir uns auch vertrauensvoll an die Handwerkermeister von Halle. Mögen sie, welche doch nur zu sehr die im Eingang aerigte Thatsache zu unterschreiben pflegen, eingedenk sein, daß unser Verein nicht entzweien, sondern zusammenfügen will nach stiftlichen Grundfragen, was für immer auf einander angewiesen ist. Mögen sie in unseren Bestrebungen ihr eigenes Interesse gemahrt finden und zunächst wenigstens dadurch fördern helfen, daß sie uns ihre Gesellen mit Freuden zuführen. Auch sind wir bereit, selbst Lehrlinge an unsern Bestrebungen, namentlich am Zeichnen u. dgl. Theil nehmen zu lassen, wenn denselben nur, unsern Statuten gemäß, das Zeugnis stiftlicher und praktischer Tüchtigkeit mit Gewissenhaftigkeit ausgestellt werden kann.

So allein, nur vereint, werden wir zu leisten vermögen, was der hohe Zweck des Vereins ist. Wie bedeutungsvoll aber derselbe für jeden Einzelnen unser Stadt sei, liegt wohl so klar zu Tage, daß wir endlich auch unsere sämtlichen Mitbürger zur Förderung einladen dürfen. Vor allen Dingen gilt es, Mittel zu gewinnen. Wenn aber Jeder seine Pflicht thut, dann sind große Mittel bald auch durch den „Penny der Wittwe“ herbeigeschafft. Wir sind gern bereit, auch den kleinsten Beitrag zur Förderung unser stiftlichen Zwecke anzunehmen; sei es, daß dieser periodisch, sei es, daß er auch nur einmal gezahlt werde.

Damit empfehlen wir allen edlen Bürgern unserer Stadt ein Werk, welches dieser nur zum Segen und zur Ehre gereichen wird. Unser Stadt und kann nicht zurückbleiben, wo es der nationalen und communalen Ehre, wo es so hohem, stiftlichem Zwecke gilt. Dessen sind wir von unsern Mitbürgern gewiß.

Der Halle'sche Handwerker-Bildungsverein.

L. Hildebrandt, H. Berlin Nr. 3.

Dr. Karl Müller, Barfüßerstraße Nr. 8.

## Bekanntmachungen.

### Nothwendiger Verkauf

Königliches Kreisgericht Quersfurt.

Das dem vormaligen Steuer-Kendanten Wilhelm Niebau zugehörige, zu Quersfurt unter Nr. 28 d belegene und Vol. XIV pag. 157 des Hypothekenebuchs eingetragene Wohnhaus nebst Zubehör an Seitengebäude, Kohlenstuppen, Hofraum und Garten, abgesehen auf 225 Rpf zufolge der nebst Hypothekenchein in unserer Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 28. September d. J. von Vormittags 11 Uhr ab

vor dem Deputirten, Gerichts-Ärztler Schnelle an ordentlicher Gerichtsstelle Zimmer Nr. 9 subhaftiert werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenebuche nicht ersichtlichen Realforderung an den Kaufgebenden Veräußerung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Substitutions-Gerichte anzumelden.

### Bekanntmachung.

Es sollen die zum Nachlasse des Stollenmurer Friedrich Finzel gehörigen Grundstücke, als: das Wohnhaus auf der Friedeburger Hütte Nr. 14, taxirt 495 Rpf nach Abzug der Abgaben, und 3 Morgen 94 □ R. Acker Landenfelder Flur am Hüttenberge, taxirt auf 350 Rpf, auf

den 3. November d. J.

Vormittags 10 Uhr

an hiesiger Gerichtsstelle Theilungshalber in freiwilliger Substitution verkauft werden.

Gerbstged. den 16. September 1863.

Königl. Kreis-Gerichts-Commission.

### Taubstammen-Anstalt.

Aus dem Reg.-Bez. Merseburg wurden wir noch mit folgenden milden Gaben erfreut, wofür wir unsern herzlichsten Dank aussprechen: Von den Kirchfabriken Spöden 25 Jgl. Collina 7 Rpf. Groß-Wittau 4 Rpf 1 Jgl. Güter 1 Rpf 2 Jgl 3 R. Krippelina 3 Rpf 22 Jgl 6 R. Wiedemar 8 Rpf 2 Jgl 6 R. Zichor-

tau 1 Rpf 5 Jgl. Uhlshdorf 1 Rpf 28 Jgl 8 R. Wallendorf 3 Rpf 22 Jgl 9 R. Mertendorf 2 Rpf 2 Jgl. Mitteldehau 2 Rpf 20 Jgl. Peissen 4 Rpf 6 Jgl. Groß-Vöthchen 2 Rpf 12 Jgl 6 R. Von den Gemeindefassen Großmonra 1 Rpf und Belgern 3 Rpf. Von den Gemeindefassen Alt-Youch 3 Rpf. Cossa 2 Rpf 2 Jgl 6 R. Cossa 20 Jgl. Werberthau 1 Rpf 16 Jgl 3 R. Dölsdorf 16 Jgl. Eitenburg 1 Rpf 10 Jgl. Rabus 1 Rpf 4 Jgl. Einchma 1 Rpf. Dehewitz 20 Jgl. Mörzig 1 Rpf. Mensehendorf 1 Rpf. Zschopen 1 Rpf. Möblich 12 Jgl 6 R. Gemmlieben 1 Rpf 22 Jgl 6 R. Cossenzien 2 Rpf. Heitshied 10 Rpf 5 Jgl. Leimbach 13 Jgl 9 R. Uhlgerode 15 Jgl 6 R. Annarode 1 Rpf 27 Jgl 6 R. Eynda 22 Jgl. Welbeloben 2 Rpf 27 Jgl 6 R. Schraplau 1 Rpf. Erdeborn 2 Rpf 4 Jgl. Freis 24 Jgl. Zickeris 1 Rpf 24 Jgl. Melben 2 Rpf. Wills 15 Jgl. Volkstedt 5 Rpf 15 Jgl. Creipau 1 Rpf. Zednit 6 R. Merseburg 1 Rpf. Passendorf 1 Rpf 18 Jgl 3 R. Niedermöllern 15 Jgl. Wippach 14 Jgl 6 R. Göhrig 2 Rpf. Kleinsiedt 1 Rpf. Schönwerda 1 Rpf 7 Jgl. Bertin 6 Rpf 3 Jgl 6 R. Kirchdehau 1 Rpf 10 Jgl. Kaltenmark 1 Rpf 10 Jgl. Brücken 3 Rpf 20 Jgl 6 R. Schönefeld 1 Rpf 5 Jgl. Bennungen 3 Rpf. Thürungen 1 Rpf 6 Jgl 9 R. Ustrungen 1 Rpf 1 Jgl 6 R. Ammelgöswitz 1 Rpf. Döbelitz 1 Rpf. Seydenitz 15 Jgl. Wildschütz 24 Jgl 9 R. Lindenbergr 17 Jgl 6 R. Bornitz 2 Rpf 1 Jgl. Aus Allerfeldt 1 Rpf 22 Jgl 6 R. Benkenhof 1 Rpf und Dberöbblingen b. Sangerb. 1 Rpf. Halle, den 24. Sept. 1863. Klog.

### Ziegelei-Verpachtung.

Eine vortreflich gelegene und mit gutem Material versehene Ziegelei, nächst der zu bauenden Eisenbahnlinie von Halle a/S. nach Cassel, weist zur Verpachtung nach  
F. Wenkel, Alter Markt Nr. 35.  
Halle a/S., den 16. August 1863.

Herrschaftliche Wohnungen, bestehend aus 5 bis 7 Stuben nebst Zubehör, höchst bequem eingerichtet, auch Pferdestall, Kutschentube zu vermieten und 1. Octbr. o. zu beziehen. Agent H. Müller, Bahnhofstraße Nr. 12.

## Medicinalrath Dr. Schmalz

aus Dresden befindet sich in Halle, und wird heute, Sonnabend, und morgen

## Gehör- und Sprach-Kranken,

so wie den an Ohr-Sausen, Braufen, Singen, Klingen u. dergl. Leidenden, Rath erteilen: Stadt Berlin, 8—1 Uhr.

Einigen Gärtnern können dauernde Stellen nachgewiesen werden durch den Kaufmann E. F. W. Körner, Berlin, Ludauer Str.

1000 Rpf werden sofort oder spätestens bis 1. October d. J. auf ein sehr schönes Grundstück gesucht. Näheres ertheilt Friedrich Reinecke in Aisleben a/S.

Hierdurch erlaube ich mir ganz ergebenst mein

### Zeitungs-Annoncen-Bureau

zur Vermittlung von Inseraten jeder Art in die Zeitungen

### aller Länder

zur gefälligen Benutzung bestens zu empfehlen.

Hauptvortheile bei den durch mich vermittelten Inseraten sind: Ersparung an Kosten und Correspondenz, da ich nur die Originalpreise ohne Portoberechnung ansetze, sowie Zusammenstellung der Beiträge auf einer einzigen Nota unter portofreier Einhandigung der Belege.

Übersetzungen in allen Sprachen werden correct ausgeführt. Allen mir ertheilten Aufträgen wird grösste Sorgfalt, Pünktlichkeit und Discretion zugewendet.

### H. Engler in Leipzig.

Mein neuester und vollständigster Zeitungskatalog mit Insertionspreisen steht auf franco Verlangen gratis und franco zu Diensten.

Ein Bursche kann unentgeltlich sogleich in die Lehre treten beim Schuhmachermeister Genthe, gr. Schloßgasse Nr. 9.

**Montag den 28. September Abends 8 Uhr**  
**Versammlung der Fortschrittspartei**  
**zur Besprechung der Wahlangelegenheiten**  
 im Saale der Siebichensteiner Weintraube. Die Urwähler in Stadt und Land werden um  
 zahlreiche Theilnahme gebeten.  
**Das Wahlcomité.**

Zu einer Besprechung über die in Folge der Auflösung des Hauses der Abgeordneten nöthige Wahl zweier Abgeordneten für die beiden Mansfelder Kreise werden die betreffenden Herren Wähler der liberalen Partei ganz ergebenst aufgefordert, sich Sonntag den 4. October er. Nachmittags 3 Uhr im Gasthose des Herrn Hecklau zu Siersleben einzufinden.

**Gisleben, den 21. September 1863.**

**Leuschner, Hoffmann, Oberförster, Eggert, Beyling (Kottelsdorf), Brause, Gutbesitzer (Dederstedt), Spielberg (Volkstedt), Sörgel, Schmitzke (Alsleben), Dr. Bauer (Abendorf), Schrader, Bergmeister, Lorbacher, Dr. med. N. L. Lüdiche (Hettstedt), Carl Körber (Hettstedt).**

Große Ulrichstraße 42  **Niederlage der echt franz. Gummischuh im Dbd. u. einzeln bei C. F. Ritter.**

**Die vereinigten Tischlermeister zu Halle a/S. empfehlen ihr**  
**Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Magazin,**  
 rechts der Hauptwache am rothen Thurm,  
 auf das Vollständigste assortirt, elegant und dauerhaft gearbeitete Meubles in Mahagoni-, Nußbaum-, Birken- und Eichen-Holz; Gold-  
 Baroc-Rahmen, Nußbaum-Baroc-Rahmen, sowie auch in Birken sind in großer Auswahl vorräthig in dem  
**Möbel-Magazin der vereinigten Tischlermeister.**

Die diesjährige Herbstversammlung der Aerzte und Apotheker im Regierungsbezirk Merseburg findet Donnerstag den 1. October zu Raumburg im Preussischen Hofe Vormittags 11 Uhr Statt.  
 Der Vorstand.

**Einladung.**

Versammlung des verfassungsgetreuen conservativen Wahlvereins zur  
 Besprechung der Wahlen  
**Sonntag den 27. September Abends 7 1/2 Uhr**  
 im Saale des „Kronprinzen“. Gefinnungsgenossen werden freundlichst  
 eingeladen.

Zur Bestellzeit empfehlen **J. G. Mann & Söhne in Halle a/S.**  
 Lager: am Magdeburger Bahnhof u. an d. Schiffsaale.  
**Peru-Guano**, staubtrocken (15 à 16% Stickstoff), garantiert a. d. einzigen per Ctr.  
 gen Depot der per. Regierung für den Continent (Mugensbecher Söhne) à 4 1/2 Thlr.  
**ff. Knochenmehl** (ca. 4% Stickstoff und 25% Phosphorsäure) also beität à 2 1/2 „  
**Superphosphat** (13 à 14% lösl. Phosphorsäure) mit Schwefelsäure also à 2 1/3 „

 Das anerkannt beste Toiletten-Mittel, welches die Kopfhaut von allen Schinnen  
 befreit, das lästige Jucken beseitigt und das Ausfallen der Haare sofort unterbricht, ist das  
**bewährte Schinnenwasser**  
 aus der Fabrik von **Haiter & Co. in Berlin**, Niederlage bei **Helmbold & Co.**  
 in Halle a/S., Leipzigerstraße Nr. 109, in Flacon's à 15  $\frac{1}{2}$ , welches  
 eine leicht ausführbare, sorgfältige Reinigung der Kopfhaut bewirkt.

**Schlüter's Café & Restauration**

Brüderstraße Nr. 9, vis à vis dem Kreisgericht.  
 Vom 1. October a. e. ab beabsichtigt Unterzeichneter einen **Mittagstisch à la carte**  
 zu arrangiren, und bitte deshalb geehrte Resectanten um recht zeitige Meldung.  
**Julius Schlüter.**

**Sonntag den 27. d. M. treffe ich mit einem zweiten**  
**Transport von 100 Stück eleganten Russischen**  
**Reit- u. Wagenpferden in Aschersleben**  
**J. Heinemann.**

 Auf dem Gute Nr. 46 in Partin stehen  
 wegen Aufgabe der Wirthschaft 3 Stück gute  
 Ackerpferde und 2 Stück tragende Kühe zum  
 Verkauf.

Noch ein oder zwei Pensionäre finden in mei-  
 ner Familie freundliche Aufnahme und gewissen-  
 hafte Beaufsichtigung.  
**C. Landmann, Schreiblehrer,**  
 Halle, im Englischen Hof.

**Brönnner's Fleckenwasser,**

namentlich zum Waschen der  
 Glacé-Handschuhe, in Gläsern  
 à 6  $\frac{1}{2}$  und 2  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  und in  
 Weinfaschen à  $\frac{1}{2}$  1. — acht  
 bei **Carl Haring,**  
 Brüderstraße Nr. 16.



**Ergebenste Einladung**  
 zur Einweihung meines neu restaurirten Saales  
 Sonntag den 27. Septbr. Nachmittags 3 Uhr  
**großes Militair-Concert u. Ball,**  
 Musik vom Magdeb. Füsll.-Reg. Nr. 36.  
 Sömünde. **W. Krämer.**

50 bis 60 Mann Erdarbeiter werden zum  
 Bau der Halle-Nordhäuser Eisenbahn angenom-  
 men beim Schachtmeister **G. Köther, Wein-**  
 gärten Nr. 17.

**Wassermühlen-Verkauf.**  
 Der Besitzer eines schön gelagerten Mühlen-  
 grundstücks, mit Länderei, Wiesen u. sehr ein-  
 träglicher Fischerei, in Anhalt, 1 St. v. einer  
 Kreis-Stadt, beabsichtigt veränderungs halber zu  
 verkaufen. Mühle u. Wirthschafts-Gebäude sind  
 neugebaut. Anfragen beim Mühlenbes. **Kirch-**  
 hoff in Niermegt b. Bitterfeld.

**Rebhühner**  
 kauft u. zahlt die höchsten Preise  
**Julius Kramm,**  
 Brüderstraße Nr. 17.

**Trauben-Essig**  
 von Ed. Fiedler in Freiburg,  
 anerkannt der schönste und passend-  
 ste zum Einmachen, wonach sich die  
 Früchte Jahrelang halten, empfehle  
 davon à Quart 2 1/2 Sgr., in An-  
 fern billiger.  
**Julius Kramm.**

„Bergschenke“ bei Seeben.  
 Sonnabend und Sonntag **Wurfschmaus,**  
 wozu freundlichst einladet **C. Schröter.**

**Ammendorf.**  
 Sonntag den 27. Sept. **Gesellschafts-**  
 tag, Omnibusfahrt etc. **Ratsch.**

Heute Sonnabend Karpfen mit polni-  
 scher Sauce am Paradeplatz bei **Gaase.**

**Familien-Nachrichten.**  
**Entbindungs-Anzeige.**  
 Heute Vormittags 10 1/2 Uhr wurde meine  
 liebe Frau von einem Söhnchen glücklich ent-  
 bunden.  
 Halle, den 24. September 1863.  
**C. Grunberg, Gastwirth.**

**Todes-Anzeige.**  
 Heute Morgen um 8 1/2 Uhr endete ein sanf-  
 ter Tod die langen Leiden meines guten Man-  
 nes, des Dekonomen **C. F. Hennig.** Dies  
 seinen Verwandten und Freunden zur Nachricht.  
 Um stille Theilnahme bittet  
 die hinterbliebene Wittwe **F. Hennig.**  
 Halle, den 25. September 1863.

**Todes-Anzeige.**  
 Heute Nachmittag starb unerwartet schnell  
 mein lieber Ehemann, der Gutsbesitzer **Friedrich**  
**Friedel.** Tiefbetrübt zeige ich dies allen lie-  
 ben Verwandten und Bekannten hiermit an und  
 bitte um stille Theilnahme  
 Stennewitz, d. 23. Septbr. 1863.  
**Henriette Friedel.**







Deutschland.

In Betreff der preussischen Antwort in Sachen der Bundesreform veröffentlicht die „N. A. Zg.“ folgende Eingabe des Staatsministers an Se. Maj. den König.

Eurer Majestät allerhöchsten Befehlen entsprechend, beehrt sich das Staatsministerium über die von der kaiserlich österreichischen Regierung angelegte Bundesreformfrage in Nachstehendem allerunterthänigst zu berichten.

Die erste Anregung zu einer dem nationalen Bedürfnisse entsprechenden Ausgestaltung der Bundesverfassung ist von Preußen ausgegangen, ehe die Ereignisse von 1848 hereinbrachen. Die ersten Entwürfe, die darauf gefolgt sind, haben weder in den Absichten noch in dem Vorgehen des Reichens das Bestreben, dem berechtigten Verlangen nach Verbesserung der bestehenden Einrichtungen Befriedigung zu verschaffen; aber sie haben die Schwierigkeiten richtiger erkennen lassen und hellere Lehren gegeben, die zur Verwirklichung derselben in einer großen Sache. Sie haben auch gezeigt, daß es nicht wünschbar ist, das vorhandene Maß des Guten zu unterschätzen und das Vertrauen auf bestehende Institutionen zu untergraben, ja diese selbst zu erschüttern, ehe das Beste mit Sicherheit in Aussicht steht.

Diese Erwägungen ließen es Sr. Maj. als Gebot erscheinen, in Zeiten, welche jedem Theilnehmer des Bundes den Werth der äußeren und inneren Sicherheit, die ihm derselbe bisher gewährt, besonders anschaulich machen, die wünschenswerthen Reformen nur mit sorgfältigster Schonung des vorhandenen Maßes von Einigkeit und von Vertrauen auf die Eigenschaften der bestehenden Bundesverträge anzustreben. Wir haben aus den uns von dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten vorgelegten Allenfassen ersehen, daß dieselbe Vorstufung von anderer Seite nicht beobachtet, die Aenderung der Bundesverfassung vielmehr aus Gründen verlangt worden ist, deren Darlegung das Vertrauen auf den Werth und den Bestand der Bundesverträge schwer erschüttern und Zweifel an denselben hervorgerufen müßte, welche noch heut der Wiederlegung baren.

Um so dringender wäre zu wünschen gewesen, daß die Einleitung von Verhandlungen zur Verbesserung und Befestigung der so gelocherten Beziehungen auf Wegen erfolgt wäre, welche einen befriedigenden Abschluß mit möglichster Sicherheit in Aussicht stellten. Unter denselben lag ohne Zweifel der Versuch einer Verständigung zwischen Preußen und Oesterreich über die Grundzüge der zu machenden Vorschläge am nächsten, und konnte das kaiserlich österreichische Cabinet einer bundesfreundlichen Aufnahme derselben von Seiten Sr. Majestät gewiß sein. Statt dessen ist von Oesterreich einseitig die demnachst in Frankfurt vorgelegte Reformate ausgearbeitet und über den Inhalt derselben Sr. Majestät am 3. August d. J. so unvollständige Mittheilung gemacht worden, daß sich darauf ein Urtheil über die Tragweite der Vorschläge nicht begründen ließ. Nur die beabsichtigte Form der Verhandlung war klar und gab Sr. Majestät zuerst zu den gerechten Bedenken Anlaß, welche allerhöchstdieselben gegen das Bestehen des Bundes durch einen Schein zu berufenden Fiktionen Congress, in dem Schreiben vom 4. August d. J. an Sr. Majestät den Kaiser von Oesterreich, ausgesprochen haben.

Wäre wenige Tage einer unvorbereiteten Besprechung und nicht der eilfertigen Willkür der Fürsten konnten ein Werk zum Abschluß bringen, dessen Schwierigkeiten nicht allein in den verschiedenen veränderten Ansichten, sondern in Behältnissen liegen, welche tief im Wesen der deutschen Nation wurzeln und Jahrhunderte hindurch in wechselnden Formen sich immer von Neuem geltend gemacht haben.

Nachdem wir Sr. Majestät Ihre Bereitwilligkeit ausgesprochen, im Interesse des großen Werkes auch auf einen, ohne Preußens Mitwirkung vorbereiteten Versuch desselben einzugehen und den Aufbruch der vorgezeichneten Fürstlichen Versammlung bis zum 1. October d. J. verlangte, ein Aufschub, welcher neben wesentlichen, außerhalb der Sache liegenden Hindernissen der Beseitigung Sr. Majestät durch die für einen Congress außerordentlich notwendigen geschäftlichen Vorbereitungen bedingt war. Wenn ungeachtet dieses Entgegenkommens Sr. Majestät und nachdem allerhöchstderselbe wohlbegründete Befehl, am 18. August d. J. in Frankfurt zu erscheinen, dem kaiserlich österreichischen Cabinet bekannt war, die Einleitung zu diesem Tag dennoch unter einen, der ersten Mittheilung an Sr. Majestät vorhergehenden Datum, an alle Genossen des Bundes erlassen wurde, so können wir uns des Gedrucks nicht erwehren, als ob dem kaiserlich österreichischen Cabinet von Seite aus nicht die Beseitigung Preußens an dem gemeinsamen Werk, sondern die Verwirklichung des Separat-Bündnisses als Ziel vorgeschwebt habe, welches schon in der ersten an Sr. Majestät gelangten Mittheilung vom 3. August für den Fall in Aussicht genommen wurde, daß Preußen sich den Anträgen Oesterreichs nicht anschließen werde.

Die Letzteren sind auch bis zum heutigen Tage nicht amlich zur Kenntnis der kaiserlich Regierung gelangt; dagegen ist Sr. Majestät durch das von einem Theil der in Frankfurt a. M. versammelt gewordenen Fürsten und Vertreter der freien Städte an allerhöchstdieselben gerichteten Schreiben vom 1. September d. J. das von den hohen und höchsten Unterzeichnern dieses Schreibens bedingungsweise angenommene Ergebnis der Frankfurter Verhandlungen mitgetheilt worden.

Diese Mittheilung haben Sr. Majestät Ihrem Staats-Ministerium übergeben, in Ausführung der in allerhöchstderselben Antwort-Schreiben an die Theilnehmer des Fürstentages d. d. Baden, den 20. August ausgesprochenen Wilscht, allerhöchstderselbe Entschlüsseungen erst dann feststellen zu wollen, wenn durch geschäftsmäßige Beendigung der Angelegenheit von Seiten Ihrer Maje. die zu erwartenden Veränderungen der Bundesverfassung in ihrem Verhältnis zu der berechtigten Machtstellung Preußens und zu den berechtigten Interessen der Nation eingeleitet, geprüft sein würden. Als Ergebnis dieser Prüfung haben sich die gerechtigsten Bedenken herausgestellt, welche den Entwurf für Sr. Majestät weder als König von Preußen, noch als deutscher Fürst annehmbar erscheinen lassen, wenn nicht Veränderungen mit ihm vorgenommen werden, welche seine Grundtendenzen selbst berührend, seinen ganzen Charakter wesentlich ändern. Wie der Entwurf vorliegt, kann unter allerunterthänigster Antrag nur dahin gehen, daß es Sr. Majestät gefallen möge, denselben die allerhöchste Zustimmung zu verweigern.

Die verhältnismäßige Schwäche des Bundes, im Vergleich zu der der deutschen Nation innenwohnenden Gesamtkraft, beruht in der Schwierigkeit, die Bundescentralgewalt so zusammenzufügen und mit solchen Attributionen zu versehen, daß sie kräftig und wirksam sei, zugleich aber die berechtigten Unabhängigkeit der einzelnen Staaten schone und erhalte, und der Bedeutung der einzelnen Bundesglieder nach Maßgabe ihrer eigenthümlichen und selbständigen Machtverhältnisse Rechnung trage. Diese Schwierigkeit wurzelt in einer tausendjährigen Geschichte des Landes und läßt sich bei dem besten Willen aller Beteiligten weder schnell, noch vollständig überwinden. Sie verlangt sehr notwendig in dem Maße, als dem Bunde die Aufgabe gestellt wird, nicht nur, seinem ursprünglichen Zweck entsprechend, die Sicherheit seiner Theilnehmer und des Bundesgebietes zu gewährleisten, sondern auch in der äußeren, wie in der inneren Politik die Zwecke eines einheitlichen Staatswesens zu erfüllen.

Bis in die letzten Decennien ist es deshalb mit Sorgfalt vermieden worden, die Haltbarkeit des Bundes durch eine Erweiterung seines ursprünglichen Zweckes auf die Probe zu stellen. Man sagte sich mit Recht, daß das Einverständnis der mächtigen Mitglieder über die Zielsetzung der gemeinsamen Bestrebungen die unentbehrliche Grundlage jeder wirksamen Action des Bundes bilde. Und diese Gemeinsamkeit ist um so schwerer herzustellen und festzuhalten, als weder Preußen noch Oesterreich der Freiheit vollständig entlagen können, ihre Stellung zu den Fragen europäischer Politik nach den Interessen der Gesamtheit ihrer Monarchien zu regeln.

Der vorliegende Entwurf löst diese Schwierigkeit durch den einfachen Mechanismus einer Mehrheits-Abstimmung im Schooße des Directoriums und durch eine Erweiterung des Bundeszweckes bis zu dem Maße, daß die Politik jeder dieser beiden

Mächte in der durch das Centralorgan des Bundes zu bestimmenden Gesamtpolitik des Letzteren aufzuheben habe. In der Theorie ist diese Lösung eine leichte, in der Praxis ist ihre Durchführung unmöglich und trägt den Keim der Voraussetzung in sich, daß das neue Bundesverhältnis in vergleichsweise kürzerer Zeit als das alte, um uns der Worte des kaiserlich österreichischen Promemoria zu bedienen, den Eindruck von „Neuen einer wankend gewordenen Rechtsordnung machen werde, welcher der bloße Wunsch, daß die morschen Wände den nächsten Sturm noch aushalten mögen, die nöthige Festigkeit nimmermehr zurückgeben könnte.“

Um einer Beflagenswerthen Eventualität vorzubeugen, erscheint es uns unerlässlich, daß der Bund durch eigene Action in die Beziehungen der europäischen Politik nur mit dem Einverständnis der beiden Großmächte einzutreten und daß jeder der Letzteren ein Veto mindestens gegen Kriegserklärungen, so lange nicht das Bundesgebiet angegriffen ist, zusetze.

Dieses Veto ist für die Sicherheit Deutschlands selbst unentbehrlich. Ohne dasselbe würde je nach den Umständen die eine oder die andere der beiden Großmächte in die Lage kommen, sich der anderen, durch eine Majorität weniger Stimmen verfahren — ja, selbst mit der anderen zusammen, sich der Majorität dieser Stimmen, unterwerfen zu sollen — und doch der Natur der Dinge nach, und ihrer eigenen Größe halber, sich nicht unterwerfen zu können. Man kann sich einen solchen Zustand auf die Dauer nicht als möglich denken. Es können Institutionen weder haltbar sein, noch jemals werden, welche das Unmögliche von Preußen oder von Oesterreich fordernd — nämlich, sich fremden Interessen dienbar zu machen — den Keim der Spaltung unversehbar in sich tragen. Nicht auf der ausweichenden oder angeordneten und doch nicht zu erzwingenden Unterordnung dergleichen Mächte unter die andere, sondern auf ihrer Einigkeit beruht die Kraft und die Sicherheit Deutschlands. Jeder Versuch, eine große politische Maßregel gegen den Willen der einen oder der anderen durchzusetzen, wird nur sofort die Macht der realen Verhältnisse und Gegensätze zur Wirksamkeit hervorgerufen.

Es wäre eine verhängnisvolle Selbsttäuschung, wenn Preußen sich zu Gunsten einer theilbaren Einheit Beschränkungen seiner Selbstbestimmung im Voraus auflegen wollte, welche es im gegebenen Falle thatsächlich zu ertragen nicht im Stande wäre.

Der Anbruch jeder der beiden Großmächte auf ein derartiges Veto ist unwahrscheinlich, ein unmöglich zu nennen, als die Berechtigung, eine Kriegserklärung zu binden, verfassungsmäßig jeder Minorität beizumessen, welche 1/3 der Stimmen auch nur um 1 übersteigt (Art. 40 der Wiener Schl.-U.), ein solches Urtheil aber, sobald ihm keine der beiden Großmächte anhebt, niemals eine Bevölkerung repräsentiren kann, welche der preussischen oder der österreichischen Bundesländer gleichmächtig. Die vier Königreiche, Baden und beide Hessen bilden zusammen das an Volkszahl stärkste Drittel der Plenarstimmen, welches sich ohne Beistellung einer der Großmächte combiniren läßt; sie haben zusammen 22,916,000 Einwohner und 25 Stimmen im Plenum, also 3 über 1/3. Es bestehen 23 Stimmen im Plenum, welche zusammen nur 2,400,000 Einwohner ihrer Staaten vertreten und jeder Kriegserklärung für gemeinsame Veto entgegenzusetzen können. Um wie viel mehr hat Preußen, mit einer Bevölkerung von 14 1/2 Millionen im Bunde, auf dasselbe Recht Anspruch.

Aber nicht bloß da, wo es auf Verhütung von Unternehmungen ankommt, durch welche die Festigkeit des gemeinsamen Bundes in Frage gestellt werden kann, sondern auch in Betreff der Theilnahme an der regelmäßigen Thätigkeit des Bundes, erscheint es notwendig, daß die Formen der Bundesverfassung der Ausdruck der wirklichen Verhältnisse und Thatfachen seien.

Preußen ist als deutsche Macht nicht nur Oesterreich ebenbürtig, sondern es hat innerhalb des Bundes die größere Volkszahl. Die formelle Gleichstellung Preußens und Oesterreichs ist daher schon zu verschiedenen Epochen Gegenstand der Verhandlung gewesen, und bei Gründung der provisorischen Bundes-Central-Commission, in Folge der Liebereinkunft vom 30. September 1849, haben beide deutsche Großmächte in völlig gleicher Stellung die Ausübung der Centralgewalt für den deutschen Bund, Namens sämtlicher Bundes-Regierungen, übernommen. Auf dem Gebiete, in welchem bisher die Kompetenz des Bundes sich bewegte, steht der Vorbehalt dem kaiserlich österreichischen Hofe verfassungsmäßig in Form der geschäftlichen Leitung der Bundes-Versammlung zu. Bei neu zu schaffenden Institutionen aber, auf dem Gebiete unangesehener Erweiterungen der Attribute und Befugnisse des Bundes und für Organe, welche den Bund wesentlich nach Außen zu vertreten bestimmt sind, kann Preußen eine bevorzugte Stellung Oesterreichs nicht zulassen, sondern erhebt den Anspruch auf eine vollkommene Gleichheit.

Daß es sich in dem Reform-Entwurfe, ungeachtet der Bezeichnung des Vorstehes als einer nur formalen Leitung der Geschäfte, nicht um eine unentwickelte Verantwortlichkeit handelt, wird um so mehr einleuchten, wenn man sich erinnert, daß selbst unter den alten Verhältnissen Preußen sich gegen eine unangenehmere Ausdehnung der Bedeutung des Reichspräsidenten hat vertheidigen müssen, welche dasselbe zu einem wesentlichen politischen Vorrecht Oesterreichs und zu dem charakteristischsten Ausdruck der deutschen Einheit hienieden wollte.

Nach solcher Erwägung würde die preussische Regierung nicht der Verständigung ein erlaubtes Opfer — und zwar ein Opfer an Oesterreich, nicht an Deutschland — bringen, sondern ein Unrecht an eigenen Lande begehren, wenn sie bei erweiterter Kompetenz des Bundes und bei erhöhter Bedeutung der dem Präsidenten vorbehaltenen, diplomatischen Beziehungen nach außen, auf den Anbruch der Gleichstellung verzichtete.

Indem wir Eurer Majestät die Parität Preußens mit Oesterreich und die Beziehung eines Veto in den oben bezeichneten Grenzen als unserer allerunterthänigsten Darfhaltens notwendige Verbindungen der Zustimmung zu einer Erweiterung des Bundeszweckes und der Kompetenz der Bundes-Central-Verträge bezeichnen, vernehmen wir nicht, daß damit die Aufgabe einer Vermittelung der divergirenden dynamischen Interessen behufs Erleichterung der einheitlichen Action des Bundes nicht gelöst wird. Den Streit derselben durch die Majoritätsabstimmungen der im Directorium vertretenen Regierungen kurzer Hand zu entscheiden, scheint uns weder gerecht noch politisch annehmbar. Das Element, welches berufen ist, die Sonderinteressen der einzelnen Staaten im Interesse der Gesamtheit Deutschlands zur Einheit zu vermitteln, wird wesentlich nur in der Vertretung der deutschen Nation gefunden werden können. Um die Institution der letzteren in diesem Sinne zu einer fruchtbringenden zu machen, wird es notwendig sein, sie mit entsprechenden Attributionen auszustatten, als dies nach dem Frankfurter Entwurf der Fall sein soll, und ihre Zusammenfassung so zu regeln, daß die Bedeutung eines jeden Bundeslandes den seiner Wichtigkeit angemessenen Ausdruck darin finde.

Die ausgedehnten Befugnisse, welche in der Reform-Acte dem aus wenigen und ungleichen Stimmen zusammengesetzten Directorium, mit und ohne Beirath des Bundesrathes, gegeben werden; die unvollkommene und den wirklichen Verhältnissen nicht entsprechende Bildung der, an Stelle einer National-Vertretung vorge schlagenen „Versammlung von Bundes-Abgeordneten“, welche durch ihren Ursprung auf die Vertretung von Particular-Interessen, nicht von den deutschen Interessen hingewiesen ist, und die auf einen kleinen Kreis verhältnismäßig untergeordneter Gegenstände beschränkte und dennoch vage und unbestimmte Befugnis auf dieser Versammlung — lassen jede Möglichkeit dafür vermischen, daß in der beabsichtigten neuen Organisation des Bundes die wahren Befugnisse und Interessen der deutschen Nation und nicht partiellparteiliche Bestrebungen zur Geltung kommen werden.

Die Bürgschaft kann Eurer Majestät Staats-Ministerium nur in einer wahren, aus direkter Theilnahme der ganzen Nation hervorgehenden National-Vertretung finden. Nur eine solche Vertretung wird für Preußen die Sicherheit gewähren, daß es

\*) Conf. Depeche des Grafen Rechberg an den kaiserlich österreichischen Gesandten in Dresden vom 5. November 1861 und Anlage dazu; und Depeche des Grafen von Bernstorff an den Frettern von Berthier vom 2. Februar 1862.

nichts zu sperren hat, was nicht dem ganzen Deutschland zu Gute komme. Kein noch so künstlich ausgedachter Organismus von Bundesbehörden kann das Spiel und Widerspiel dynamischer und vitalistischer Interessen ausschließen, welcher sein Gewicht und sein Correctiv in der National-Verbreitung finden muß. In einer Versammlung, die aus dem ganzen Deutschland nach dem Maßstab der Bevölkerung durch direkte Wahlen hervorragt, wird der Schwerpunkt, so wenig wie außer Deutschland, so auch nie in einen einzelnen, von dem Ganzen sich innerlich loslösenden Theil fallen; darum kann Preußen mit Vertrauen in sie eintreten. Die Interessen und Bedürfnisse des preussischen Volkes sind wesentlich und unzertrennlich identisch mit denen des deutschen Volkes; wo dies Element zu seiner wahren Bedeutung und Geltung kommt, wird Preußen niemals befürchten dürfen, in eine seinen eigenen Interessen widerstrebende Politik hineingezogen zu werden; — eine Befürchtung, die doppelt gerechtfertigt ist, wenn neben einem Organismus, in welchem der Schwerpunkt außerhalb Preußens fällt, die widerstrebenden vitalistischeren Elemente vortruppelt in die Bildung der Volksvertretung hineingebracht werden.

Wir haben uns erlaubt, in Vorstehendem nur die wesentlichsten Mängel hervorzuheben, ohne deren Befestigung unseres alleruntertänigsten Dafürhaltens eine Bundesreform der vorgeschlagenen Art für Preußen nicht annehmbar ist. Auch halten wir eine Kritik der Einzelheiten des vorliegenden Entwurfs für unfruchtbar, so lange eine Verständigung über jene Hauptpunkte nicht erreicht ist. Wir stellen deshalb Eurer Majestät alleruntertänigst anheim, über die letzteren zunächst mit allerhöchster Bundesgenossen in Verbindung zu treten und sobald Eure Majestät der Geneigtheit entgegen, auf die vorstehend angedeuteten Grundlagen einzugehen, die kaiserlich-königliche Regierung zu ersuchen, in Gemeinschaft mit Eurer Majestät Regierung Ministerial-Conferenzen zu anderweiter Feststellung eines demnächst den deutschen Fürsten und freien Ständen zur Genehmigung vorzuliegenden Reformplanes zu berufen. Von dem Beschlusse der deutschen Sovereäne wird es abhingen abhängen, ob sie über dasjenige, was sie der Nation darzubieten beabsichtigen, die Aeußerung der letzteren selbst durch das Organ gewählter Vertreter vernehmen, oder ohne deren Mitwirkung die verfassungsmäßige Einmütigkeit der Landtage jedes einzelnen Staats herbeizuführen versuchen wollen.

Für Euer Majestät Regierung wird der nahe bevorstehende Zusammentritt des Landtags die Gelegenheit darbieten, die Auffassung der preussischen Landesvertretung in Betreff des Inhalts der vorliegenden Reformpläne und der von der königlichen Regierung derselben gegenüber vertretenen Grundzüge kennen zu lernen, und, wie wir nicht zweifeln, werden die Verhandlungen der preussischen Landesvertretung schon jetzt mit Bestimmtheit erkennen lassen, daß nur solche Aenderungen der bestehenden Bundesverträge auf ihre demnächstige verfassungsmäßige Zustimmung zu rechnen haben, vermöge deren die Würde und die Machtstellung Preußens und die Interessen der gesammten deutschen Nation in gleichem Maße ihre Berücksichtigung finden.

Das preussische Volk bildet einen so wesentlichen Bestandteil des Deutschen und ist in seinen Bedürfnissen und Interessen, wie in seinen Wünschen und Hoffnungen mit der Gesammtheit der deutschen Nation so innig verwachsen, daß die Stimme des preussischen Landtags zugleich die bisher fehlenden Anhaltspunkte für die Beurtheilung der Aufnahme der beabsichtigten Institutionen von Seiten des deutschen Volkes gewähren wird.

Berlin, den 15. September 1863.  
Das Staats-Ministerium.  
(gez.) v. Bismarck. v. Bodelschwingk. v. Noon. Graf v. Igenfließ.  
v. Mähler. Graf zur Lippe. v. Selchow. Graf zu Eulenburg.

### Vermischtes.

— Stettin, d. 23. Septbr. Die 4. Namensliste der deutschen Naturforscher-Versammlung bringt noch 75 Mitglieder und Theilnehmer, darunter 9 Ausländer, einer aus Lüttich, 4 aus Paris, 3 aus Petersburg und einer aus Moskau. Zusammen mit den früheren bilden 470 Mitglieder und Theilnehmer. Dem gestrigen Vortrage des Prof. Virchow in der allgemeinen Versammlung folgte noch ein anregender Vortrag des Prof. Hirsch aus Berlin: „Ueber den Einfluß von Bodenerhältnissen auf das Vorkommen von Krankheiten.“ Dr. Otto Volger aus Frankfurt a. M. beabsichtigt in der 3. allgemeinen Versammlung (Donnerstag 9 Uhr Vorm.) die Darwinische Hypothese vom „erwünschtesten“ Standpunkt aus zu beleuchten. — In dem Ausstellungslöcal der chemischen Section von 11 Ausstellern circa 200 chemische Präparate ausgestellt.

— Königsberg. Vor einigen Tagen ereignete sich auf dem hiesigen Bahnhofe der komische Fall, daß die Locomotive, die Abends den Localzug nach Elbing führen sollte, ohne denselben abzuhe und der Locomotivführer erst den Zug vermisste, als er auf der ersten Station Kobbelbude angelangt war. Die Passagiere hatten indeß Zeit gehabt, wieder auszuspringen, ehe eine andere Locomotive herbeigefahren war und ehe nach Kobbelbude telegraphirt worden, daß man die Locomotive dort behalten möchte, bis der Zug nachkäme, der dann auch 36 Minuten später dort glücklich anlangte. Dem Locomotivführer, der sich übrigens des besten Kummers erfreut, dürfte höchstens der kleine Vorwurf gemacht werden können, daß er sich auf der ganzen Strecke auch nicht ein einziges Mal nach dem Zuge umgesehen hat, ein größerer Vorwurf dagegen trifft die Leute, die sich um die Verkoppelung der Wagen zu kümmern haben.

— Leipzig, d. 18. Septbr. In der Nacht von vorgestern zu gestern ist in Lützena ein frecher Einbruch diebstahl verübt worden, bei welchem Hypothekenbriefe und Staatspapiere im Gesamtwerte von 16,000 Thln., so wie ein Kästchen mit Werthpapiere aus einem eisernen Kasten, welcher in der Sakristei der Kirche daselbst aufbewahrt worden war, entwendet worden sind.

— Amerikanische Zeitungen entwerfen merkwürdige Schilderungen von der Gewalt und Tragweite der Parrott-Kanonen, welche bei der Belagerung Charletons verwendet worden. Die Kanone, aus welcher die mit sogenannten griechischem Feuer gefüllten Hohlgeschosse auf die Stadt geschleudert worden waren, ist ein solches von Parrott geliefertes Geschütz, welches unter einem Winkel von 45 Grad eine 200 Pfund schwere Kugel 7 engl. Meilen weit schleudern kann (?), und in der That flog die erste Kugel, wegen allzu großer Aufhebung des Rohres über Charleston hinaus, ohne Schaden anzurichten. Demnach, so meldet ein Bostoner Blatt, werden 30 solcher Geschütze ihr Feuer gegen die Rebellenstadt eröffnen, Präsident Lincoln habe es so angeordnet. Außerdem seien Schrapnells nach Morris Island geschickt worden, deren jedes 500 bis 1000 Kugeln in sich schließt. Die größte der bisher von Parrott gelieferten Kanonen schiesse 300-Pfünder und wiege 2700 Centner. Sie durchbohre aber auch, bei einer Pulverladung von 40 Pfund, neunzöllige Platten aus Schmiedeeisen sammt deren 2 Zoll starken Fütterung aus Eichenholz oder auch einen 26 Fuß hohen Erdwall. Und doch stehe Parrott noch lange nicht am Ziele seiner artilleristischen Wünsche. Gegenwärtig sei er beschäftigt, einen 500 Pfünder herzustellen, und wenn dieser gelingt, denke er daran, eine Kanone zu liefern, mit der sich 2000pfündige Kugeln abfeuern ließen (!). Bis jetzt habe er der Armee und Flotte 2500 Geschütze geliefert und jhr wohlfeiler, als sie irgend ein Regierungs-Etablissement herstellen könnte.

### Neßbericht.

— Leipzig, d. 23. Septbr. Zu der in diesen Tagen begonnenen Michaelismesse sind eine große Anzahl fremder Einkäufer hier eingetroffen, und obwohl die Baumwollgeschäfte, wie immer, sich in den ersten Tagen hauptsächlich in Leder und Luchsen bewegen, so ist dabei doch auch das Manufakturwaaren-Geschäft nicht ganz vernachlässigt worden. Auf das Einzelne dieser ersignanten beiden Artikel übergehend, muß bemerkt werden, daß von Schloßer aus Wallemb, Luxemburg, Eisen und Brim schon vorigen Freitag bei Ankunft der Waare manche Posten zu höheren Preisen verkauft wurden, daß aber durch die dadurch herbeigeführte Steigerung, dazu noch das eingetretene Regenwetter und die jüdischen Feiertage kamen, der Montag ziemlich still verlief. Mit um so größerer Lebhaftigkeit nahm das Geschäft gestern seinen weiteren Fortgang, und scheint man sich daran zu gewöhnen, die höheren Forderungen von 2—5 Thlr. pro Ctr. großentheils bewilligen zu wollen. — In Luchsen ist viel am Plage, und obwohl einzelne Fabrikanten über schlechten Umsatz klagen, so vertritt man sich doch andererseits eine ziemlich gute Messe, da schon mehrere bedeutende Posten abgesetzt wurden. Kottbus, Peitz und Spremberg lieferten diesmal außergewöhnlich viel Waare, hingegen Forst nur wenig. Die Zahl der eingekauften Stücke läßt sich noch nicht annähernd bestimmen, da viel Waare noch gar nicht ausgepackt ist und immer noch neue hinzukommt.

### Fremdenliste.

Engelmanns Fremde vom 24. bis 25. September.  
**Mroopriuz.** Hr. Geh. Rath Hehle m. Fam. u. Hr. Fabrit. Burghaus a. Berlin. Frau Rent. Bürger m. Sohn a. Nürnberg. Hr. Ingen. Kupfer a. Breslau. Die Hrn. Kauf. Schmelzer a. Köln, Werde a. Dresden, Hüber a. Braunschweig.  
**Stadt Zürich.** Frau Heiter m. Tochter a. Zeitz. Hr. Gutshof. v. Rödiger a. Braunschweig. Hr. Dir. Berger a. Berlin. Die Hrn. Kauf. Bonede a. Nordhausen, Ewert a. Berlin, Paulus a. Weidenhausen, Kreuzberg a. Bremen.  
**Goldner Ring.** Die Hrn. Kauf. Rabe a. Neustadt-Magdeburg, Martin a. Dresden, Krone a. Venne b. Osabrück. Hr. Aeffser Waagner a. Leipzig. Hr. Bauunternehmer Sobkstein a. Bodungen. Hr. Cand. theol. Hasselblatt a. Hirschland in Russland. Hr. Fabrit. Schubmann a. Grefeld. Hr. Gutshof. Meyer a. Wittenberg.  
**Goldner Löwe.** Hr. Zimmermstr. Dorn, Hr. Mühlenshof. Schneider u. Hr. Maurermstr. Leybach a. Zeitz. Die Hrn. Kauf. Bendig a. Halle, Mangert a. Leipzig, Böbner u. Krüger a. Magdeburg, Feldheim a. Berlin, Büllert a. Struth.  
**Stadt Hamburg.** Hr. Reg.-Rath Maloff u. Hr. Stad. jur. Maloff a. Stendal. Hr. Marktscheider Wäcker a. Berlin. Hr. Componist Wallerstein a. Dresden. Hr. Feldmesser Engelmann a. Herzberg. Die Hrn. Kauf. Fischer a. Grefeld, Fiedler u. Schneider a. Mainz, Stienberg a. Breslau. Hr. Landwirth Hünkel a. Rheinbach.  
**Mentz's Hotel.** Fräul. v. Lübbe, Partif. a. Schwerin. Hr. Lehrer Günther a. Al.-Mansfeld. Die Hrn. Kauf. Saß a. Bamberg, Geier a. Eisenburg, Feiß a. Zeitz. Hr. Stallmstr. Salzmann a. Chemnitz.  
**Hästel zur Eisenbahn.** Hr. Fabrit. Deubelheim a. Frankfurt. Hr. Gutshof. Schmidt a. Hamburg. Fräul. Müller m. Junger, Hr. Stadtrath Kiehl, Hr. Dr. Lebus u. die Hrn. Schubmochermstr. Kaska u. Henelini a. Berlin, Beger a. Finsterwalde. Die Hrn. Kauf. Baumann a. Magdeburg, Simon u. Wehrmann a. Berlin, Pfeifer a. Marburg. Hr. Drechslermstr. Enald a. Elbing. Hr. Apoth. Frenier a. Quedlinburg. Hr. Gerichtsbatter Gsmarsch a. Holsheim. Hr. Arzt Bierhold m. Fam. a. Oera. Hr. Dr. med. Luge a. Götting. Hr. Prof. Behn a. Kiel.

### Meteorologische Beobachtungen.

24. September.	Morgens 6 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Luftdruck	331,26 Par. L.	331,66 Par. L.	332,37 Par. L.	331,76 Par. L.
Dunstdruck	3,14 Par. L.	3,33 Par. L.	3,64 Par. L.	3,37 Par. L.
Rel. Feuchtigk.	84 pCt.	43 pCt.	62 pCt.	63 pCt.
Kufmwärme	7,2 C. Rm.	16,0 C. Rm.	12,6 C. Rm.	11,9 C. Rm.

**Inserate in die „Hallische Zeitung (im G. Schwetschke'schen Verlage)“**  
werden für Bitterfeld, Cönnern, Delitzsch, Eisleben, Lößjün, Merseburg, Raumburg, Querfurt, Schkeuditz, Weiskensfeld, Zeitz und deren Umgegend von Unterzeichneten gegen 1 Sgr. Porto-Vergütung stets auf's Schnelligste besorgt. Die Druckungen werden in Halle ausgestellt und der Betrag an Unterzeichnete gezahlt.  
**C. Schmidt**, Auctionator u. ger. Taxator in Bitterfeld. **W. F. Tawerschmidt** in Raumburg.  
**Adelbert Lossier** in Cönnern. **H. A. Schmid's** Buchdruckerei in Querfurt.  
**Carl Gignier** in Delitzsch. **H. Zimberg's** in Schkeuditz.  
**Kubnische Buchhdlg. (C. Graesenhän)** in Eisleben. **G. Prange's** Buchhandlung in Weiskensfeld.  
**Friedrich Rudloff** in Lößjün. **A. Such** (Webel'sche Buchhandlung) in Zeitz.  
**H. F. Grins**, Papierhandlung in Merseburg.

# Bekanntmachungen.

## Bekanntmachung.

Der Abender eines an den Fleischermeister Keil in Naumburg am 2. d. Mts. zur Post gelieferten Päckes, sign. F. H. 109, 1 U schwer, wird ersucht, sich zur Ertheilung einer Auskunft beim hiesigen Postamte gefälligst einzufinden zu wollen.

Halle, d. 24. September 1863.

Königliches Post-Amt.

## Bekanntmachung.

Es ist bei uns auf die Amortisation des von den Banquiers Gebrüder **Nulandt** hier am 18. Septbr. 1861 ausgestellt, drei Monate nach dato mit 150 *Rp* an Frau **Johanne Friederike Schwabe** zu Lauchstädt zahlbaren Solowechsels, welcher angeblich verloren gegangen ist, angetragen worden, und wird daher der unbekannte Inhaber dieses Wechsels hierdurch aufgefordert, uns denselben innerhalb sechs Monaten, spätestens aber in dem auf den 2. April 1864

## Vormittags 11 Uhr

an hiesiger Gerichtsstelle Zimmer Nr. 6 vor Herrn Kreisgerichtsrath **Panse** ansehenden Termine vorzulegen, widrigenfalls derselbe für kraftlos erklärt werden wird.

Merseburg, den 17. Septbr. 1863.

Königl. Kreis-Gericht, I. Abtheilung.

## Bekanntmachung.

Es sind heute durch die Deputation der städtischen Behörden diejenigen 1000 *Rp* ältere und 500 *Rp* neuere Stadt-Obligationen ausgelost worden, welche für das Jahr 1864 zur Verrechnung bestimmt sind und zwar:

### I. ältere Stadt-Obligationen.

Litt. A. Nr. 40 über	100 <i>Rp</i>
- A. : 41	100 <i>Rp</i>
- A. : 507	100 <i>Rp</i>
- A. : 555	100 <i>Rp</i>
- A. : 787	100 <i>Rp</i>
- A. : 1120	100 <i>Rp</i>
- A. : 1201	100 <i>Rp</i>
- B. : 1449	50 <i>Rp</i>
- D. : 1698/1, 1698/2, 1698/3, 1698/5, 1698/6, 1698/7, 1698/8, 1698/9, 1698/10 jede über 10 <i>Rp</i>	90 <i>Rp</i>
- D. : 1720/1 bis 1720/10 jede über 10 <i>Rp</i>	100 <i>Rp</i>
- D. : 1744/7, 1744/8, 1744/9, 1744/10 jede über 10 <i>Rp</i>	40 <i>Rp</i>
- D. : 1765/9 und 1765/10 jede über 10 <i>Rp</i>	20 <i>Rp</i>

in Summa 1000 *Rp*.

### II. neuere Stadt-Obligationen:

Litt. A. Nr. 15 über	100 <i>Rp</i>
- A. : 50	100 <i>Rp</i>
- A. : 63	100 <i>Rp</i>
- A. : 183	100 <i>Rp</i>
- C. : 646	25 <i>Rp</i>
- C. : 649	25 <i>Rp</i>
- C. : 662	25 <i>Rp</i>
- C. : 664	25 <i>Rp</i>

Summa 500 *Rp*.

Die Inhaber dieser Stadt-Obligationen werden aufgefordert, unter Einreichung derselben nebst laufenden Coupons den Betrag der ersteren am 2. Januar 1864, den Betrag der letzteren am 1. April 1864 in unserer Kammerei zu erheben. Von den gedachten Zeitpunkten ab hört die Verzinsung dieser Stadt-Obligationen auf. Gleichzeitig fordern wir wiederholt den Besitzer der bereits für 1861 zur Amortisation bestimmten älteren Stadt-Obligation Litt. B. Nr. 1425/2 und den Besitzer der für 1863 zur Amortisation bestimmten neueren Stadt-Obligation Litt. A. Nr. 174 nochmals auf, dieselben zur Einlösung zu präsentieren.

Halle, den 21. September 1863.

Der Magistrat.

Ein **gewandter Detailist**, welcher gute Zeugnisse über seine Brauchbarkeit besitzt, wird zum sofortigen Antritt gesucht. Schriftliche Offerten unter A. F. # 6 poste restante Halle.

## Verpachtungs-Anzeige.

Die Gastwirthschaft im Rath's-Marktfelder hieselbst soll von Neujahr 1864 an auf die folgenden sechs Jahre öffentlich gegen das Meist gebot verpachtet werden.

Es ist zu dem Ende Termin auf

**Sonnabend den 24. Octbr. d. J.**

**Vormittags 10 Uhr**

auf hiesigem Rathhause anberaumt, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß für die Pachtzeit eine Caution von 120 *Rp* zu stellen ist und die sonstigen Pachtbedingungen auf dem Rathhause eingesehen werden können.

Ballenstedt, den 23. Septbr. 1863.

Der Magistrat.

Ein mit dem besten Erfolge betriebenes **Material- u. Brauntwein-Geschäft** in einem der größten Böfser Anhalts, soll wegen vorgerücktem Alter des Besitzers unter günstigen Bedingungen verkauft werden.

Restitanten erfahren auf franco Anfragen Näheres unter Chiffer S. L. C. Nr. 80. poste rest. Bernburg.

Ein tüchtigen Kuhhirten sucht zu Neujahr

Frau **Schaaf**, Rittergasse Nr. 11.

## Hallischer Bücher-Lesezirkel.

Dieser Lesezirkel bringt neue Werke von allgemeinerem Interesse (**Naturwissenschaft, Geschichte, Memoiren-Literatur, Reisen, Belletristik** etc.) sofort nach Erscheinen in Umlauf. Wöchentlich werden durchschnittlich 3 Bände geliefert und den hiesigen Interessenten ins Haus gebracht. Auswärtige Theilnehmer wechseln die Bücher nach Uebereinkunft. Abonnement vierteljährlich 25 Sgr.

Halle, September 1863. **Pfeffersche Buchhandlung** (Pfeffer u. Hahn).

Mein Verkaufsort befindet sich jetzt im ersten Stock.

**C. Maseberg, Tapezier und Decorateur, große Ulrichstraße Nr. 9.**

Mein Lager von **Tapeten, Rouleaux, Gardinenstoffen und Broncewaaren** halte ich einem geehrten Publikum bestens empfohlen.

**C. Maseberg, Tapezier und Decorateur.**

## Verkauf eines Braunkohlenwerks.

Der **Pegauer Braunkohlen-Abbau-Verein** beabsichtigt seine in der Nähe der Stadt an der Zeit-Leipziger Straße gelegene Braunkohlengrube mit dem Rechte des Abbaues des vorhandenen Braunkohlenlagers von 10 bis 14 Ellen Mächtigkeit in circa 20 Aekern Land, sowie mit den vorhandenen Gebäuden und einer Dampfmaschine von 16 Pferdekraft unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen.

Kaufliebhaber wollen sich an den unterzeichneten Vereinsvorstand wenden und wird noch bemerkt, daß bei den angestellten Bohrversuchen an mehreren Stellen Spuren von Schweißkohle gefunden worden sind.

Pegau, am 24. Septbr. 1863.

**Schadewell.**

Ein in der Nähe von Breslau belegenes Rittergut, welches sehr gute Erträge nachweisen kann, soll aus freier Hand unter mäßigen Zahlungsbedingungen ohne Einmischung eines Dritten verkauft werden. Portofreie Anfragen unter der Chiffer: A. Z. 18. Breslau, poste restante.

Ein tüchtiger **Uhrmachergehülfe** erhält sofort gute Condition nach außerhalb durch **G. Herfter, Uhrmacher.**

Eine gesunde Amme, am liebsten vom Lande, wird zum sofortigen Antritt gesucht durch Frau **Hilpert, Hebamme, Kuhgasse 7.**

Ein geübter Metallendreher findet bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung bei **F. Haafengier, gr. Klausstr. 26.**

Für mein **Conditoreivaaeren-Geschäft** suche ich sofort einen tüchtigen Gehülfen. Zeitz, den 20. September 1863.

**G. Friedrich.**

**Häuser** in allen Größen (auch mit Garten) sind mir zum Verkauf übertragen u. bitte ich Kaufliebhaber mit mir in Unterhandlung zu treten. **G. Martinus, alter Markt 34.**

Ein neues Bohrzeug mit 180 Fuß Gesänge, Nöhren und Werkzeugen ist **billig** zu verkaufen. Näheres bei **G. Strückerath** in der Erped. d. Btg.

## Freiwilliger Verkauf.

Auf den Antrag der Frau **Marktschessel** gebornen **Quacs** werde ich nachverzeichnete Grundstücke hiesiger Flur:

- einen Acker Land hinter dem Schlosse neben dem früher **Klemm** schen Kirchberge nebst dem darauf neu erbauten Wohnhause, Scheune und übrigen Wirthschaftsgebäuden;
- einen und einen viertel Acker Kirchberg, jetzt arbares Land, daselbst neben vorigem Grundstück;
- 7 Morgen 20 Quadratruthen Land daselbst neben dem Grundstück sub a belegen;
- zwei Morgen 71  $\square$  Ruthen Land hinter dem Schlosse ganz in der Nähe des Wohnhauses gelegen,

auf

den **15. October cr.**

**Vormittags 9 Uhr**

in meinem Geschäftszimmer an den Meistbietenden verkaufen und laße Kauflustige dazu mit dem Bemerkten ein, daß 1400 *Rp* von der Kaufsumme hypothekarisch versichert stehen bleiben können.

Sangerhausen, den 23. Sept. 1863.

Der Justiz-Rath und Notar **Hesse.**

## Anzeige.

In meiner Musikschule beginnt am 5. October ein neuer Cursus. Lehrgegenstände sind: Klavierspiel, Solo-Chorgesang und Theorie, verbunden mit Vorklesungen mus. Werke. Die Schule bietet Anfängern, Vorgesrittenen, so wie solchen, welche sich dem musk. Befrage widmen wollen, Gelegenheit zur Ausbildung. Alljährlich finden 2 öffentliche Prüfungen statt. Aufnahme finden Schüler und Schülerinnen.

Delitzsch, den 23. September 1863.

**Johanna Klein.**



Ein Paar egale starke 5jährige gute Wagenpferde, gesund u. ohne jeden Fehler, sind eingetretener Umstände halber zu angemessenem Preise zu verkaufen. Näheres Schulberg Nr. 4.

Von dem schönen gelben Englischen **Kesling-Landweizen** zu Saamen haben wir wieder erhalten. **A. Hädicke & Laue, große Märkerstraße Nr. 18.**

Für ein Material-, Wein-, Spirituosen- und Agentur-Geschäft in einem Badeort Thüringens wird ein Sohn rechtlicher Eltern unter annehmbaren Bedingungen sofort als Lehrling gesucht. Näheres durch die Güte der Herren **C. Hofmeister & Co.** in Halle.

**Aug. Spittank** aus **Gilenburg**, Lager en gros in Bleistiften von **A. W. Faber**, Stahlfedern und Haltern, Schiefertafeln und Griffeln, Brieftaschen, Notizbüchern, Federkasten, Pathenbriefe u. c. Zur Messe in **Leipzig, Markt 2. neue Reihe, Bude Nr. 17.**

## Bekanntmachung.

Einem hiesigen und auswärtigen Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich meine **Restauration** aus der **alten Post** nach dem **Markte** in das **Dohne'sche** Local mit dem 1. October verlegen werde und richte deshalb an alle meine geehrten Gäste die Bitte, mich auch in meinem neuen Locale mit ihrem werthen Besuche recht zahlreich beehren zu wollen!

Eisleben, den 24. Septbr. 1863.

**Frits Code, Restaurateur.**

# Geschäfts-Verlegung.

Am heutigen Tage verlege ich mein wohlaffortirtes

## Herren-Garderoben-Lager

aus der **Brüderstraße Nr. 4** nach der **Leipzigerstraße Nr. 6**, in das Haus des Herrn Kaufmann **Pröpper**; dasselbe ist für die bevorstehende Herbst- und Winter-Saison in allen Artikeln auf **das Beste** sortirt und verspricht bei **reellster Bedienung** die **billigste Preisstellung**. Das Vertrauen, welches ein hochgeehrtes Publikum so gütig war mir in meinem alten Lokale zu schenken, ersuche ich höflichst, mir auch auf mein Neues zu übertragen.

Achtungsvoll

**A. Nathanson.**

### Avis für Herren!

**Filz-Herrenhüte** in **englisch, französisch, und eigenem Fabrikat** empfiehlt das **Neueste in größter Auswahl**, das Stück von **1 1/4 Thlr. an**.

**Louis Sachs, Hutfabrikant,**  
große Ulrichsstraße 24.

**Sehr starken ger. Aal,**  
**schöne fette Kieler Fettbücklinge und Sprotten**  
bei **C. Müller,**  
Leipzigerstraße Nr. 2, alte Post.

**Frische Trüffeln,**  
**Neue Teltower u. märkische Rübchen,**  
**Neuen Magdeburger Sauerkohl**  
billigst bei **G. Goldschmidt.**

**Frische Whitstable-Austern,**  
**Neuen echten Chesterkäse,**  
**Neue Elbinger Neunaugen.**  
**G. Goldschmidt.**

### Die Bett- und Federhandlung

von **Carl Ernst, Trödel Nr. 10,**

empfehle ihr Lager von fein gerissenen böhmischen Bettfedern und Daunen, sowie von fertigen Federbetten und Bettwäsche in großer Auswahl zu den billigsten Preisen.

Den Empfang ihrer Neubeuheiten in **Aleiderstoffen** jeder Art,  
**franz. Long-Shawls und Plaids,**  
**Mäntel, Paletôts, Jacken,**  
**Möbelstoffe, Gardinen, Tischdecken,**  
**Tuche, Buckskins, Westen etc. etc.**

beehren sich ergebenst anzuzeigen

**Carl Engelke & Liebau.**

Heute **Sonnabend Wurstfest** in der goldenen Rose; früh 9 Uhr Wellfleisch.

**1 Laden am Markt ver-**  
**mietet C. Müller.**

**Cigarrenabfall 12 B für 1 Sp bei**  
**C. L. Helm.**

**Blauen Cyper-Vitriol**  
zum Anmachen des Saamenweizens empfiehlt  
**C. L. Helm, gr. Steinstraße.**

**Trockene Hefen, frische Schmelzbut-**  
**ter, beste große Rosinen und Corinthen**  
empfiehlt **C. L. Helm.**

Nächste Woche nur **Donnerstag**  
**Broihan** im Schwemmenbrauhaus bei  
**C. Müller.**

Ein **Notizbuch** ist von der gr. Ulrichs-  
straße bis zur Leipzigerstraße verloren gegangen.  
Der Wiederbringer erhält eine angemessene Be-  
lohnung kl. Schloßgasse Nr. 3.

### Stadttheater in Halle.

Die Eröffnung der Winterfession beginnt erst  
Donnerstag den 1. October, da die Dekoratio-  
nen zum „Bruder Euderic“ bis Sonntag  
noch nicht vollendet sind.

Donnerstag den 1. October zur Eröffnung  
der Bühne: **Prolog**, gedichtet von Hein-  
rich Lindau, gesprochen von Fräul. Fran-  
ziska Brandenburg. Hierauf: **Jean**  
**Bart am Hof**, historisches Lustspiel in 5  
Acten.

Nächste Opem: „Romeo und Julia“ und  
„Zigeunerin.“ Neue Opem: „Margaretha“,  
„Abt von St. Gallen“, „Rigoletto“, „Pro-  
pper“ und „Tannhäuser.“

Das Theaterbureau befindet sich kleiner Sand-  
berg Nr. 20 und ist Morgens von 9—12 Uhr  
und Nachmittags von 2—5 Uhr geöffnet.

Es sind noch ganze Logen sowohl im Pa-  
quet wie Seitenlogen zu vermieten.

**Die Direction des Stadttheaters.**

Eine sehr gute offene einpännige Droschke  
ist zu verkaufen große Märkerstraße Nr. 18.

Gebauer-Schweffel'sche Buchdruckerei in Halle.

## CIRCUS

### Suhr & Hüttemann.

Leipzig: **Königsplatz.**

Unterzeichnete Direction beehrt sich einem ge-  
ehrten Publikum Leipzigs und der Umgegend  
anzuzeigen, daß sie mit ihrer zahlreichen Ge-  
sellschaft, bestehend aus **120 Personen**,  
worunter die vorzüglichsten Mitglieder jetziger  
Zeit sich befinden, **72 Pferde**, worunter  
**30 der edelsten fein dressirten Schul-**  
**pferde** sich befinden, und einem vorzüg-  
lichst dressirten amerikanischen Stier,  
mittels Separatung von Danzig, **Sonn-**  
**abend den 26. September** in Leipzig  
eintreffen wird, und **Sonntag, den 27.**  
**September** ihre ersten Vorstellungen in dem  
großen geschmackvoll decorirten mit Theater und  
Cascaden versehenen, und von **600 Gasflam-**  
**men** erleuchteten, auf dem **Königsplatz** ei-  
gens dazu erbauten Circus zu geben die Ehre  
haben wird. Besonders erlauben wir uns auf-  
merksam zu machen auf die großartigen, mili-  
tairischen Pantomimen. Sollten auch mitunter  
schon ähnliche Sachen vorgeführt worden sein,  
so wird doch der hohe Grad der Vollendung  
und die Mannigfaltigkeit, gehoben durch die  
glänzendsten und prächtigsten Decorationen  
und Costüme, alles das, was man bis jetzt  
in dieser Art von einer Kunstreiter-Gesellschaft  
gesehen, überreffen.

Außerdem erlauben wir uns zu bemerken,  
daß wir dieses Mal mit dem größten Theil  
neuer Mitglieder der Gesellschaft eintreffen, es  
befinden sich darunter die **bedeutendsten**  
**Künstler und Künstlerinnen** jetziger  
Zeit, unsern Bestand von Schulpferden haben  
wir durch neue Ankäufe bedeutend vermehrt und  
werden wir dem geehrten Publikum die **edel-**  
**sten und schönsten Pferde**, verbunden  
mit **ausgezeichneter Dressur** produciren.  
Es wird außerdem unser Bestreben sein, in  
jeder Vorstellung **neue Productionen** zur  
Darstellung zu bringen. Auch hegen wir die  
Hoffnung, daß das geehrte Publikum Leipzigs  
uns bei der diesjährigen Herbstmesse in gleicher  
Weise mit seiner Theilnahme beehren wird, wie  
uns dieses im vorigen Jahre zu Theil wurde.

**Sonntag, den 27. September,**  
**Abends 7 Uhr,** findet **unbedingt die**  
**erste Vorstellung** statt. **Täglich, Abends**  
**7 1/2 Uhr, große Vorstellung,** während der  
ersten Woche finden, der Fremden wegen,  
**Nachmittags 4 Uhr, große Extra-**  
**Vorstellungen** täglich statt. **Sonntag,**  
**den 4. und Sonntag, den 11. Octo-**  
**ber** finden in einem eigens dazu **erbau-**  
**ten Hippodrom große Preis-Reit-**  
**und Fahr-Wett-Rennen** statt. Das  
Nähere die Tageszettel.

**SUHR & HÜTTEMANN.**

### Familien-Nachrichten.

#### Verbindungs-Anzeige.

Ihre am heutigen Tage vollzogene eheliche  
Verbindung zeigen Freunden und Bekannten  
ergebenst an

**Ferd. Kreye,**  
**Elise Kreye geb. Trautmann.**  
Halle, den 24. September 1863.

# Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.

(Hallischer Courier.)

Politisches und  
für Stadt



literarisches Blatt  
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.  
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 10 Sgr.  
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreigezählte Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

Nr. 225. Halle, Sonnabend den 26. September 1863.  
Hierzu zwei Beilagen.

## An unsere Leser.

Bei Ablauf des Vierteljahres laden wir unsere geehrten Leser ein, die Pränumeration auf das nächste Quartal (October bis December 1863) mit 1 Thlr. 4 Sgr. für unsere unmittelbaren Abnehmer und mit 1 Thlr. 10 Sgr. bei Beziehung durch die königlichen Postanstalten zu erneuern.

Fortdauernd werden Bekanntmachungen jeder Art von Behörden und Privatpersonen aufgenommen. Hiesige Bestellungen auf das nächste Quartal unserer Zeitung nimmt unsere bisherige Zeitungs-Expedition am Markte auch ferner entgegen; auswärtige Bestellungen ersuchen wir bei den königl. Postanstalten möglichst bald und unter Angabe unseres Zeitungstitels

Hallische Zeitung (im G. Schwetschke'schen Verlage)

machen zu wollen.

Halle, den 24. September 1863.

G. Schwetschke'scher Verlag.

## Deutschland.

Berlin, d. 24. Septbr. Der bisherige Privatdocent Dr. August Conze in Göttingen ist zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der königlichen Universität zu Halle ernannt.

In dem Hinterzimmer einer stillen, deutschen Gelehrtenwohnung umsand heute eine ernste, trauernde Versammlung den Sarg eines Mannes, dessen hell klingender Name auf das Engste mit deutschem Wort, deutscher Dichtung, deutschem Geist, Sitte und Leben verbunden ist. Es war die sterbliche Hülle Jakob Grimms, der heute die letzte Ehre erwiesen wurde. Ein schlichter eigener Sarg, von Lorbeer-, Rosen- und Immortellenkränzen geschmückt, stand in der Mitte des Zimmers; die Büste Wilhelms, des dem älteren wenige Jahre vorangegangenen geliebten jüngeren Bruders, war ebenfalls mit Blumen geziert. Die Universität, die Akademie der Wissenschaften und die städtischen Behörden waren zahlreich vertreten, die Universitätsferien hatten wohl eine größere Beteiligung der Studentenschaft unmöglich gemacht. Die Familie des Verstorbenen, seine Freunde standen dem Sarge zunächst. Der Probst Prof. Dr. Nisch hielt die Trauerrede. — Das deutsche Volk wird die beiden Schatzgräber seiner Sprache und seiner Dichtung nie vergessen, sei es nun, daß die Jugend in den Grimm'schen Märchen die Wunderwelt der Phantasie erleben sieht, sei es, daß das Volk in dem Wörterbuch die Riesnarbeit zweier für ihre Muttersprache begeisterten Männer anschaunt. Es ist den Bildnern nicht vergönnt worden, die Vollendung des Hauptwerkes ihres Lebens zu genießen; Wilhelm ließ seinen Bruder schon vor Jahren allein zurück, jetzt ist auch Jakob der Griffel entfallen, nur bis zum Worte „Fromm“ ist das Werk geblieben. Jakob Grimm war ein Mann im gewichtigsten Sinne des Wortes, sein Gemüth war voll Poesie, sein Herz warm und begeistert, sein Geist ernst, streng und muthig. In einer Zeit, als Andere sich zu salbiren gedachten mit dem Worte:

„Laßt uns den Eid verulken, uns zu retten,  
Sonst retten wir den Eid, vernichten uns!“

war er Einer der Wenigen, die ihren Eid höher stellten als ihr Amt. Beide Grimm gehören zu den sieben Göttinger Professoren, die gegen den hannoverschen Verfassungsbruch protestirten. Seit dem Anfang der vierziger Jahre war Grimm eine Zierde Berlins geworden. — Eine lange Reihe von Wagen, voran eine Gala-Equipage des Königs, folgten dem Sarge nach dem Kirchhofe, wo nunmehr die beiden Brüder nebeneinander ihre letzte Ruhestätte gefunden haben. Auch im Herzen des deutschen Volkes leben sie unzertrennlich als die Brüder Grimm.

Dem Landtage soll, wie das offiziöse Organ mittheilt, ein Unterrichts-gesetz vorgelegt werden, mit dessen Ausarbeitung das Kultusministerium gegenwärtig beschäftigt ist.

Die feudale Partei droht in der „Zeidler'schen Korrespondenz“ mit Abfall oder mindestens Desertion, wenn die Regierung nach dem Scheitern des „letzten Verlufts“ nicht zu der in ihren Reihen so nachdrücklich verlangten „Suspension der Verfassung“ schreite. Die feudalen Organe: „Kreuzzeitung“, „Berliner Revue“ u. s. w., versichern wieder-



ische Volksver-

o besonders die

o hier vom 1.

denz erscheinen,

tachrichtigen aus

hiesigen Stadt-

te die genannte

das schriftlich

em Correspon-

Schlussvortrag

stklasse, Gebr-

hlm. entflohen.

nacht worden.

reits in Frank-

Dem „Hamb.

dah welcher die

lauten soll:

aifer von Dester-

sichere Bürgschaft

abigkeit der deut-

folgende Verab-

Falle, daß nicht

gebracht werden.

age eines anderen

neten Souveräne,

anz Josef v. b.

rl, Kronprinz

eorg, König

Natürlich muß

dieses seinem

lassen werden.

einem eigent-

lichen Uaag- und Zugunntung zwischen beiden Mächten ist es bisher

nach nicht gekommen, was im Ganzen der im Grunde vorsichtigen

haltung der schwedischen Regierung zuzuschreiben ist. Dänemark hätte

nämlich gewollt, daß Schweden sich die ganze Frage der Intervention

Deutschlands in die dänisch-deutsche Angelegenheit unbedingt aneigne,

d. h. selbst schon auf die rein legale Bundes-Ereuction in Holstein hin

Beistand leiste. Diese unerhörte Anmaßung würde aber bereits an

dem Widerstande Frankreichs und Englands gescheitert sein, welche dem

deutsch-dänischen Streite den Charakter einer Bundesangelegenheit be-

wahrt wissen wollen. Schweden hat sich nur zu einem, man weiß

nach nicht genau, ob formellen oder nur in einem Depeschenwechsel

ausgesprochenen Uebereinkommen verstanden, nach welchem es sich in

eine Bundes-Ereuction in Holstein gar nicht einmische, dahingegen Dä-

nenmark, im Falle die deutschen Kruppen das Gebiet von Schleswig

überschreiten, effective Hülfe verspricht. Dieses Zugeständniß ist indes-